Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 574. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 19. August 1887.

Die Spirituscoalition.

Das Unternehmen, den deutschen Handel in Spiritus in den Händen einer einzigen Gesellschaft zu centralisiren, ist ein geradezu gigantisches; man wird dafür in der Weltgeschichte nicht leicht ein Gegenstück finden. Handelsgesellschaften, wie etwa die englisch-ostindische, haben einen noch größeren Hintergrund gehabt, aber sie verlegten den Schauplatz ihrer Thätigkeit in das Ausland. Den inländischen Consum eines allgemein verbreiteten Artikels in dieser Weise regeln zu wollen, ist bisher noch nie unternommen worden. Daß ein solcher Versuch nur gemacht werden konnte auf Grund eines Gesetzes, welches monopolistische Tendenzen fördert, und daß ein solches Gesetz als überaus fehlerhaft bezeichnet werden muß, ist schon an dieser Stelle dargelegt worden. Ob selbst mit Hilfe eines solchen Gesetzes der Versuch gelingen kann, ist die Frage, die an zweiter Stelle von Wichtigkeit ist.

Die Gesellschaft, welche sich bildet, übernimmt Folgendes: Sie will zunächst sämmtlichen Spiritus, der überhaupt in Deutschland producirt wird, mit Ausnahme eines geringen Quantums, bei welchem man an den Obstbranntwein zu denken hat, an sich bringen, und um dies sicher durchzuführen, bietet sie den Producenten einen Preis, wie ihn die kühnste Phantasie bisher nicht ausgedacht hat; durch hohe Conventionalstrafen will sie verhindern, daß irgend ein Quantum zu Markt gestellt werden kann, welches auf die Bildung des Marktpreises einen Einfluß üben könnte. Was sie in dieser Weise ankauft, will sie theils im Inlande, theils im Auslande absetzen. Im Auslande will sie mit den Preisen schleudern; hier kommt es ihr zunächst gar nicht darauf an, einen Gewinn zu erzielen, im Gegentheil ist sie wenigstens für die nächsten Jahre bereit, schwere Verluste zu ertragen. Ihr nächstes Augenmerk richtet sich ausschließlich darauf, die fremde Concurrenz auf dem Weltmarkte zu ertödten. Nach den Anschauungen derjenigen, von welchen der Plan ausgeht, ist es ja ein Frevel, daß Oesterreich und Rußland gleichfalls das Bestreben haben, Spiritus nach Frankreich, Spanien, Italien, der Schweiz abzusetzen. Tugendhaft ist allein die deutsche Spiritusproduction und deren Tugend soll sich zu Tische setzen.

Es stehen also zwei bedeutende Verlustfactoren in Aussicht, hohe Ankaufspreise im Inlande und niedrige Verkaufspreise im Auslande, und alle diese Factoren sollen übertragen werden von dem Gewinn, auf welchen man rechnet, von dem hohen Verkaufspreise, den man im Inlande erzielt. Der inländische Consument, welcher der Gesellschaft vorzugsweise in der Gestalt des Großdestillateurs gegenübertritt, an welchen sich Schankwirthe und Schnapstrinker mit ihrem Bedarf halten, ist durch den hohen Eingangszoll verhindert, vom Auslande zu beziehen; er ist durch die Erschwerung der Anlage gewerblicher Brennereien verhindert, sich sein Rohmaterial selbst zu beschaffen. Er muß also der Gesellschaft in die Hände fallen und muß sich zu jedem Preise verstehen, den ihm diese dictirt.

Er hat der Gesellschaft zunächst ihren Ankaufspreis zu ersetzen, und das ist der einzige Factor, dessen Höhe wir bisher kennen. Derselbe beträgt 120 Mark für das Hektoliter. Er hat ihr sodann ihre Geschäftsunkosten zu ersetzen, den Actionären eine anständige Dividende zu bezahlen, die Verluste zu decken, welche dieselbe bei ihren ausländischen Unternehmungen freiwillig auf sich nimmt, und endlich noch zu allerlei Nebenzwecken beizutragen, welche zu fördern die Gesellschaft sich angelegen sein läßt. Wie hoch die Gesammtsumme sein wird, zu welcher er sich hiernach zu entschließen hat, ist einstweilen noch ein Geheimniß, und wir sind zu zaghaft, um eine Vermuthung auszusprechen. Nur Eines scheint uns zweifellos: Deutschland wird dasjenige Land werden, in welchem der Trinkbranntwein den höchsten Preis erreicht.

Die hohe Exportprämie, die gegenwärtig für den Zucker gezahlt wird, bildet seit Jahren den Gegenstand gerechter Beschwerden. Die Exportprämie beim Branntwein wird noch höher werden; nur tritt dabei das Eigenthümliche ein, daß sie nicht ihren Weg durch die Staatskasse nimmt und deswegen nicht zur augenfälligen Erscheinung gelangt. Der einzelne Staatsbürger empfindet diese Exportprämie nicht in seiner Eigenschaft als Steuerzahler, sondern in seiner Eigenschaft als Consument; er hat sie in der Gestalt eines höheren Kaufpreises direct in die Tasche des Exporteurs fließen zu lassen. Es werden von ihm für den Branntwein Wucherpreise gefordert werden, was freilich nicht ausschließen wird, daß man auch in Zukunft, wie man es schon in der Vergangenheit gethan hat, den Geschäftsgewinn des Schankwirths als einen himmelschreienden vor aller Welt verklagen wird, während man über die Gewinne, welche dem Brennereigewerbe und der Börse gewaltsam zugewendet werden, den Mantel der Liebe deckt.

Wir wollen uns bei moralisirenden Betrachtungen nicht allzu lange aufhalten. Was an diesem ganzen Handel Tadel verdient, ist das Verfahren des Gesetzgebers, der eine solche Speculation ermöglicht hat; daß, nachdem die Möglichkeit eröffnet worden, von derselben auch Gebrauch gemacht wird, ist zu natürlich, als daß darüber viele Worte zu verlieren wären. Gegen die Legalität des Unternehmens ist keine Einwendung möglich; das Gesetz hat sie nicht allein zugelassen, sondern geradezu darauf hingestoßen. Die Rolle des Bußpredigers zu übernehmen, entspricht nicht unseren Neigungen; wir suchen von dieser Stelle aus auf den Gang der Gesetzgebung und nicht auf die Gewissen der Menschen zu wirken.

Daß das Unternehmen zu Stande kommt, ist uns wahrscheinlich. Die Brenner betrachten dasselbe als eine Erlösung, und wenn sie ihre Verpflichtungsscheine gezeichnet haben, wird sich das erforderliche Actiencapital auch zusammenfinden. Die schüchtern ausgesprochene Hoffnung, daß das Unternehmen in seiner Entstehung scheitern werde, theilen wir also in keiner Weise. Dagegen sind wir fest überzeugt, daß es dem Gemeinwohl und insbesondere der deutschen Landwirthschaft nicht zum dauernden Heile gereichen wird, und daß sich nach nicht langer Zeit eine kräftige Gegenwirkung geltend machen wird, welche das künstliche Werk über den Haufen wirft.

Weder wird das concurrirende Ausland sich dieses Experiment gefallen lassen, ohne einen Versuch zu machen, den deutschen Export, der ihm illegitim erscheint, zurückzudrängen, noch wird sich der inländische Consum auf die Dauer jeden Preis, der ihm auferlegt werden soll, gefallen lassen. Es tritt entweder eine sehr erhebliche Einschränkung des Consums ein oder die öffentliche Meinung wendet sich gegen die Fehler des Gesetzes mit solchem Nachdruck, daß eine gründliche Abänderung desselben in kurzer Zeit gar nicht zu vermeiden ist. Die Bäume wachsen nun einmal nicht in den Himmel, und diesem ehernen Gesetz muß sich auch die deutsche Landwirthschaft unterwerfen. Die Lehre aber, daß es für keine Production ein Segen ist, wenn der freie Handel in ihren Erzeugnissen unterdrückt und vom rechten Wege abgelenkt wird, wird die Erfahrung in der empfindlichsten Weise predigen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 17. August. [Bulgarien und die Mächte.] Kein Tag ohne Kundgebung über die bulgarische Frage! Gestern hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ gesprochen, heute ist die Reihe am „Journal de St. Pétersbourg“. Ohne Zweifel ist von hohem Interesse, was das Organ der russischen Regierung meldet — nämlich, daß Rußland gar nichts thun wird. Diese hochwichtige Erklärung wird in einen Wust von Phrasen und Angriffen eingepackt, welche den Kern der Note verkleiden sollen. Es ist also richtig, daß Rußland gegen Wahl und Reise des Coburgers protestirt hat; und natürlich überläßt man die Verantwortung für das Wagniß ganz dem Prinzen. Allein diese Thatsachen sind schon vorher bekannt gewesen, und auch daß Niemand geneigt sein wird, dem Prinzen Ferdinand die Verantwortung abzunehmen, kann nicht eben überraschen. Wenn das Organ der russischen Regierung nichts anderes zu vermelden weiß, so hätte es getrost weiter schweigen können. Freilich hat das „Journal de St. Pétersbourg“ noch eine ganze Reihe von Argumenten im Hinterhalte; der Coburger habe sich eines „offenbaren Bruches des Berliner Vertrages“ schuldig gemacht; sein Unternehmen beruhe „auf keinerlei Art von Rechtstitel“, und wenn es den Mächten gefallen sollte, diese Verletzung des europäischen Rechtes zuzulassen, weshalb solle sich Rußland dann noch verpflichtet fühlen, als Vertheidiger des Berliner Vertrages aufzutreten? Allein wir wüßten nicht, daß irgend Jemand die Vertragswidrigkeit der bulgarischen Entwickelung bestritten, noch daß in ganz Europa irgend ein Mensch Rußland die Rolle des Hüters des internationalen Rechts zugeschrieben hätte. Immerhin hat den Berliner Vertrag weder Prinz Ferdinand noch ein Vertreter der bulgarischen Nation unterzeichnet. Verträge aber pflegen nur die Contrahenten, nicht dritte Personen zu verpflichten. Der angebliche Vertragsbruch also fällt nicht einmal auf das Haupt des Coburgers zurück. Wenn sich die Signatarmächte über die Lösung der bulgarischen Frage nicht einigen können, so ist sicherlich nicht die bulgarische Nation verpflichtet, sich der Uneinigkeit Europas zum Opfer zu bringen. Wenn aber Rußland mit der Aufhebung des Berliner Vertrages droht — je nun, dieser Schritt wird Europa nicht schrecken, er würde etwa dieselbe Wirkung haben, wie wenn Oesterreich — den westfälischen Frieden aufheben wollte. Was hat denn Rußland bisher gethan, um den Berliner Vertrag zu schützen? Es hat denselben durch Beseitigung der Freihafen-Stellung von Batum gebrochen. Prinz Ferdinand ist also nur dem russischen Beispiel gefolgt. „Uebrigens ist das Alles die natürliche Consequenz eines ersten Fehlers, der nothwendiger Weise andere nach sich zieht“, meint das „J. d. St. P.“. Ob damit in weiser Selbsterkenntniß auf die nächtliche Ueberrumpelung und Fortschleppung des Battenberger's angespielt sein soll? In der That ist Alles, was sich seit Jahresfrist in Bulgarien abgespielt hat, nur die natürliche Consequenz jenes Banditenstreiches. Wenn nun das russische Regierungsorgan von Ausschreitungen und Grausamkeiten der Regentschaft, von einem Werk des Hasses und der Rache redet, so weiß die civilisirte Welt, was sie von solchen Hypokrisien zu halten hat. Damit aber dem Ernste der Zeit auch das erheiternde Moment nicht abgehe, ist das „Journ. de St. Pétersbourg“ außer sich, daß die „Regenten und Minister von gestern ihrem Candidaten nicht einmal abgerathen, sich den Segen des Papstes in Rom zu erbitten in demselben Augenblick, wo er sich vorbereitete, die Regierung über eine orthodoxe Bevölkerung anzutreten“. O schaudervoll, höchst schaudervoll! Der Prinz hat sich vom Papste segnen lassen! Man muß gestehen, die russischen Polttiker müssen in entsetzlicher Verlegenheit sein, wenn sie ihrem Feinde nichts Schlimmeres nachsagen können. Am Ende werden sich die Bulgaren wie die Russen mit diesem Segen abfinden müssen. Wenn der Prinz nur sonst ein tüchtiger Mensch ist und zielbewußt vorgeht, wird ihm dieser Segen selbst bei der griechisch-katholischen Bevölkerung nicht schaden; denn am Ende hat sich ja der neue Bulgarenfürst nicht für einen Orthodoxen ausgegeben, ehe ihn die Bulgaren wählten. Trotz aller dieser Gehässigkeiten und Thorheiten gegen den Coburger ist die Auslassung des halbamtlichen Organs der russischen Regierung nur willkommen zu heißen; denn sie zeigt, daß man in Rußland entschlossen ist, sich auf große Worte zu beschränken. Mit Worten aber wird man die Entwickelung der bulgarischen Frage nicht mehr aufhalten. Die Stimmung in ganz Europa — mit Ausnahme von Rußland — ist dem Fürsten Ferdinand durchaus günstig; selbst die „Köln. Ztg.“ ist der Meinung, Deutschland habe gar keine Veranlassung, Rußland die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Oesterreich, England und Italien brechen die diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien nicht ab, und ob nicht in Jahr und Tag der neue Bulgarenfürst von aller Welt anerkannt ist, muß die Zukunft lehren. Wenn die russischen Blätter entrüstet rufen: „Niemals“, so ist einfach an das staatsmännische Wort zu erinnern: Im politischen Leben soll man niemals sagen: Niemals!

[Ueber die Theilnahme von Regierungsreferendarien an Kreisausschußsitzungen] wird der „Freis. Ztg.“ aus dem Kreise Angerburg Folgendes berichtet:

Der dem Landrath von Kannewurff zugetheilte Regierungsreferendar erhält vom Vorsitzenden eine große Zahl der wichtigsten Referate zur Kreisausschußsitzung. Der Referendar zieht sich auch mit dem Collegium zur Urtheilsfällung zurück und wird hierbei vom Vorsitzenden aufgefordert, seine Ansichten über die vollzogene Verhandlung abzugeben. Ein Mitglied des Kreisausschusses fand dies ungesetzlich und erklärte, sich an den Verhandlungen nicht weiter betheiligen zu können, wenn einer nicht zum Collegium gehörenden Person bei der Berathung über die Entscheidung im Kreisausschuß das Wort ertheilt würde. Der Landrath erklärte hierauf, daß er nunmehr gegen dieses Ausschußmitglied die Disciplinaruntersuchung beantragen würde. In der Kreisordnung ist über die Theilnahme von Regierungsreferendarien an Sitzungen des Kreisausschusses nichts bestimmt.

Unseres Erachtens läßt sich gegen die bloße Anwesenheit von Regierungsreferendarien auch bei den geheimen Kreisausschußsitzungen nichts einwenden; selbstständige Referate dürfen aber Regierungsreferendarien nicht übertragen werden. Referate können nur die Mitglieder des Kreisausschusses übernehmen. Wenn ein Referendar referirt, so darf dies nur geschehen unter Aufsicht und Anleitung des für dieselbe Sache zum Referenten bestellten Mitgliedes des Ausschusses, welches auch selbst sein Votum abzugeben hat. Daß Referendarien sich an Discussionen des Collegiums betheiligen, halten wir für ungehörig.

[Ueber die Arbeiten der Ansiedelungs-Commission] gehen der „Köln. Ztg.“ aus Posen folgende Mittheilungen zu:

Um Fehlgriffe zu vermeiden, durch welche die ganze Ansiedelungsarbeit von vornherein lahmgelegt werden könnte, hat die Commission beschlossen, in diesem Sommer nur versuchsweise zu beginnen, und auf Grund der so gewonnenen Erfahrungen erst im nächsten Jahre mit der Zertheilung der gekauften Rittergüter und mit der Austheilung des Landes an deutsche Bauern im größern Maßstabe vorzugehen. Gegenwärtig sind bereits fünf Herrschaften ganz oder theilweise zerlegt (Dollnick-Paruschke, Wolciechowo, Slonslowo, Komorowo, Rynsk), bei denen allen die verschiedensten Systeme zur Anwendung gelangen. Die Unterschiede beziehen sich hauptsächlich auf die Dorfanlage, ob das Dorf ein geschlossenes sein oder aus Einzelgehöften sich zusammensetzen soll, ferner auf die Größe der einzelnen Bauerngüter, auf das Größen- und Lagenverhältniß der einzelnen Ackerschläge zu einander. Die Arbeiten sind nach den einlaufenden Nachrichten im vollen Gange; Augenzeugen versichern, es sei eine wahre Freude, den Leuten, meistens wohlhabenden jüngeren Bauernsöhnen aus Schlesien und Westpreußen, zuzusehen, wie sie frisch und fröhlich und voll Eifer ihre Gehöfte errichten, und was für einen schmucken, freundlichen, echt deutschen Eindruck die neuentstehenden Dörfer jetzt schon machen. Daß mit dem alten Wesen auch der alte unaussprechliche Name schwinden und das deutsche Dorf einen deutschen Namen erhalten wird, ist selbstverständlich. Der Zudrang zu den Ansiedlerstellen ist dauernd groß und wird sich wohl noch erheblich steigern, wenn erst die öffentlichen Aufforderungen hierzu ergangen sein werden. Wie bei den Kaufangeboten, so kann die Commission die Masse der Ansiedelungsgesuche kaum noch bewältigen, und es werden ihr deshalb zum 1. October zu ihren bisherigen auch die zehn Räume, welche bisher das königliche Consistorium im Regierungsgebäude innehatte, überwiesen werden; auch werden im nächstjährigen Haushalt die Beamtenstellen vermehrt werden müssen. Ueberaus bezeichnend für die schlechte wirthschaftliche Lage der Gegenwart ist die bunte Mannigfaltigkeit unter den Persönlichkeiten, welche sich für die Ansiedelung melden; so ziemlich alle Stände von den höchsten herab sind vertreten. Aber abgesehen von so mancher verkrachten und darum unbrauchbaren Existenz sind die Bewerber in ihrer überwiegenden Mehrzahl, wie sie zu wünschen sind, nämlich jüngere Bauernsöhne mit einem recht hübschen Vermögen, denen es in der Heimath zu eng wird, und die sich im Osten ein neues Heim schaffen wollen. So sind Anträge und behufs näherer Erkundigung selbst persönliche Abordnungen ganzer Bauernschaften hier eingetroffen, und zwar nicht etwa blos aus den Nachbarprovinzen, sondern auch aus Schleswig-Holstein, Sachsen, Westfalen, Würtemberg, selbst aus der Schweiz, aus Rußland und Amerika liegen Anmeldungen vor.

[Der Verein deutscher Lehrer in England,] welcher seinen Sitz in London hat und den Zweck verfolgt, deutschen Lehrern und Studirenden gute und billige Wohnungen, sowie geeignete Stellungen in englischen Schulen und Familien zu verschaffen, auch seinen Mitgliedern Rechtsschutz und Rath, sowie im Falle eingetretener Hilfsbedürftigkeit Unterstützung und zinsfreie Geldvorschüsse zu gewähren, hat sich an den Berliner Magistrat mit der Bitte gewendet, ihm zur Errichtung eines Vereinshauses und zur Förderung seiner sonstigen Zwecke eine Beihilfe zukommen lassen zu wollen. Dieser Verein erfreut sich wegen seiner weitreichenden Verdienste um die Förderung der Interessen deutscher Lehrer großer Sympathien in Deutschland, welche auch in Geldgeschenken seitens des Deutschen Kaisers und mehrerer deutschen Regierungen ihren Ausdruck gefunden haben. Auch bei dem betheiligten englischen Publikum hat derselbe sich ein vertrauensvolles Entgegenkommen zu erwerben gewußt, und da der deutsche Generalconsul in London die Wirksamkeit des Vereins als eine recht ersprießliche bezeichnet, beabsichtigt der Magistrat, dem Ansuchen desselben durch Bewilligung eines einmaligen Beitrages von 1000 Mark zu entsprechen und die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung demnächst einzuholen.

[In der ersten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung nach den Ferien] wird folgender Antrag des Stadtverordneten Wieck zur Verhandlung gelangen: „Die Versammlung ersucht den Magistrat, baldmöglichst für Herstellung einer verstärkten, dem Charakter der Straße Unter den Linden entsprechend glänzenden Gasbeleuchtung dieser Straße, sowie der Kaiser Wilhelmstraße Sorge zu tragen.“ Dieser Antrag wurde bereits in der Sitzung am 29. Juni d. J., nachdem die Versammlung den Antrag des Magistrats wegen elektrischer Beleuchtung dieser Straßen in namentlicher Abstimmung mit 50 gegen 39 Stimmen abgelehnt hatte, eingebracht, indessen konnte über denselben damals nicht Beschluß gefaßt werden, weil er nicht, wie die Geschäftsordnung vorschreibt, auf der Tagesordnung gestanden hatte oder wenigstens dem Vorsteher bei Gelegenheit der Berathung über die elektrische Beleuchtung der betreffenden Straßen schriftlich vorgelegt worden war.

[Der Begriff der Bezeichnung „Reptilienblatt“] unterlag gestern der Erläuterung durch den Berufungsrichter. Der Redacteur der „Freisinnigen Zeitung“, Herr Emil Barth, war in erster Instanz wegen Beleidigung des Verlegers und des Redacteurs der „Tilsiter Zeitung“ vom Schöffengericht zu 150 Mark Geldbuße eventuell 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Die „Tilsiter Zeitung“ hatte seiner Zeit unter der Ueberschrift „Dem Vaterlande droht Gefahr“ ein „Eingesandt“ zum Abdruck gebracht. Daraufhin brachte die „Freisinnige Zeitung“ in ihrer Nr. 26 vom 1. Februar eine Briefkastennotiz, in welcher es hieß, daß die „Tilsiter Zeitung“ sich immer mehr zu einem rechten und richtigen Reptilienblatt entwickele. Das Schöffengericht erblickte darin eine schwere Beleidigung der Leiter der „Tilsiter Zeitung“, indem es annahm, daß die Bezeichnung als Reptilienblatt den Vorwurf der Charakterlosigkeit, Gesinnungslosigkeit und Käuflichkeit der betreffenden Preßorgane in ihrer politischen Haltung gegenüber den Plänen der Regierung enthalte. Diese Definition griff R.-A. Wreschner gestern in der Berufungs-Instanz als unzutreffend an, indem er behauptete, daß man als Reptilien solche Blätter zu bezeichnen pflege, welche Artikel des officiösen Preßbureaus in einer Form abdrucken, die den Glauben erwecken, daß es sich um den eigenen Meinungsausdruck der betreffenden Zeitungen handelt. Die VI. Ferienstrafkammer schloß sich jedoch der Ansicht des Schöffengerichts an und erkannte auf Verwerfung der Berufung.

• **Berlin**, 17. Aug. [Berliner Neuigkeiten.] Ein vierzehnjähriger Knabe in Spandau hat, wie der „Anz. f. d. H.“ erfährt, an den Kaiser ein Schreiben gerichtet, in welchem er seine Liebe zur Musik kundgiebt und die Bitte ausspricht, zum Musikdirector in der Armee ausgebildet zu werden. Nachdem bei der Behörde Nachfrage über den Knaben gehalten war, ist derselbe dieser Tage dem Musikdirector Roßberg vorgestellt worden, der ihn betreffs seines musikalischen Talents prüfte. Die Prüfung soll zu Gunsten des jugendlichen Bittstellers ausgefallen sein.

Dortmund, 15. August. [Die Verhandlungen des 5ten deutschen Handwerkertages] gingen heute Abend zu Ende. Der Handwerkertag beschloß zunächst, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, den Centralvorstand des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes zu beauftragen, beim Reichskanzler wie beim Reichstage dahin vorstellig zu werden, daß die baldige Einführung einer gesetzlichen eingehenderen Legitimation für alle unselbstständigen Handwerksgesellen und gewerblichen Arbeiter ohne Unterschied des Alters als eine dringende Nothwendigkeit durchzuführen sei. Bis zur Erreichung dieses

Zieles sind die Versuche, durch freiwillige Legitimationspapiere (Innungs- und Vereinsbücher) den gewerblichen Arbeitern die Möglichkeit eines guten Berufsausweises zu bieten, anzuerkennen und zu unterstützen. Ferner beauftragt der Handwerkertag den Centralvorstand: „a. beim Bundesrath zu beantragen, daß Musterreisende, welche von Privaten zu Privaten gehen und an diese Waaren verkaufen, auf gleiche Stufe mit gewöhnlichen Hausirern gestellt werden, b. der Handwerkertag beschließt, in Anbetracht der großen Schädigung, welche dem seßhaften Gewerbe durch das Hausirgewerbe, hinsichtlich dessen eine Abnahme nicht wahrnehmbar ist, ferner durch Wanderlager und Wanderauctionen erwächst, an die hohe Reichsregierung die Bitte zu stellen, dahin zu wirken, daß 1) bis zur gänzlichen Aufhebung des Hausirwesens Ausländern der Gewerbebetrieb im Umherziehen nicht mehr gestattet werde; 2) bei Ertheilung von Patenten an Inländer auch die Bedürfnißfrage in Erwägung zu ziehen sei; 3) Wanderlager und Wanderauctionen gänzlich zu verbieten seien; 4) die Wandergewerbescheine auf bestimmt bezeichnete gleichartige Gegenstände, auch nicht auf das Gebiet des ganzen Deutschen Reiches ausgedehnt, sondern höchstens auf Regierungsbezirke beschränkt werden und strenge Controle zu üben sei; c. der Handwerkertag beschließt: in der Erwägung, daß das Geschäftsgebahren der sogenannten Abzahlungs-Bazare das Handwerk und die öffentliche Moral in hohem Grade zu schädigen geeignet sind, alle Innungen und Innungsverbände aufzufordern, dieses Unwesen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen, und beauftragt das Präsidium, dahin zu wirken, daß besonders in der Handwerkerpresse demselben kräftig entgegengetreten werde; d. dahin zu wirken, daß den Kaufverträgen der Abzahlungsgeschäfte die gerichtliche Klageberechtigung abgesprochen werde." Längere Auseinandersetzungen brachte auch der folgende Gegenstand: Submissionswesen und Bauschwindel. Die Forderungen des Handwerkertages in dieser Beziehung finden Ausdruck in folgender Erklärung: Der 5. allgemeine deutsche Handwerkertag erkennt an, daß unter den augenblicklichen Verhältnissen das Submissionswesen nicht zu beseitigen ist. Er ist aber der Ueberzeugung, daß dasselbe nach folgenden Grundzügen abgeändert werden muß, um die schädliche Wirkung abzuschwächen: 1) die Arbeit darf nur vergeben werden an den Meister, welcher den ausgeschriebenen Artikel auszuführen die anerkannte Fähigkeit besitzt, und ist der Mindestfordernde in der Regel auszuschließen; 2) der Generalunternehmer ist unter allen Umständen auszuschließen und jeder Theil der Arbeit nach dem betreffenden Gewerbe für sich auszuschreiben; 3) daß zu Ausschreibungen der Submissionen, Prüfung der Angebote sowie zur Uebernahme der Arbeiten Sachverständige hinzugezogen werden; 4) daß die Arbeiten möglichst an Innungsmeister vergeben werden und sogenannte Unternehmer, welche dem Handwerk fernstehen, ausgeschlossen sind; 5) der vorjährige Erlaß des preußischen Ressort-Ministers über Handhabung des Submissionswesens wird als ein wesentlicher Fortschritt zum Bessern begrüßt, der allseitige Beachtung der nichtpreußischen Staats- und Communalbehörden sowie der Privaten verdient; 6) bei engeren (beschränkten) Submissionen ist dem Mindestfordernden stets der Zuschlag zu ertheilen. Bezüglich der „Gefängnißarbeit" wurden neue Beschlüsse nicht gefaßt, da die Beschwerden der Handwerker in dieser Beziehung noch keine Erledigung gefunden. Ein ziemlich heikles Thema berührte Herr Hilser-Witten. Derselbe hielt die Aufhebung der Militärwerkstätten und die Anfertigung der Bedürfnisse des Militärs, soweit thunlich, in Gefängnissen für erstrebenswerth, weil — viele Militär-Zuschneider sich auf Kosten des Militärfiscus bereicherten. Herr Oberbürgermeister Schmieding hielt es für angebracht, den Redner zur Vorsicht zu mahnen und die gegen die Militärverwaltung gerichteten Angriffe zurückzuweisen. Zum Herbergswesen nahm der Handwerkertag einen Antrag an, daß da, wo Innungsherbergen noch nicht bestehen, die katholischen Gesellenvereine und die Herbergen zur Heimath zu enutzen seien. Angenommen wurde der gleichfalls vom Rheinischen Provinzial-Bundesamte gestellte Antrag: „Geeignete Schritte zu thun, um die Regierungen zu veranlassen, da wo Innungen der Hufschmiede bestehen, nur diese mit der Abnahme der Meisterprüfungen unter Zuziehung eines geeigneten Roßarztes zu betrauen."

Frankfurt a. M., 16. Aug. [Constituirende Versammlung des evangelischen Bundes.] Bei den „vertraulichen Besprechungen" betreffend interconfessionelle Verhältnisse, insbesondere den zahlenmäßigen Rückgang des evangelischen wie des deutschen Elements in den preußischen Ostprovinzen, führte dem Berichte der „Voss. Ztg." zufolge, als erster Redner Pastor Löfflad aus Braunsberg im Wesentlichen Folgendes aus: Die Verhältnisse in Braunsberg sind typisch für das Verhältniß zwischen Rom und der deutschen evangelischen Kirche überhaupt. Zunächst kommt der namentlich durch Proselytenmacherei verursachte Rückgang der evangelischen Bevölkerung dort in Betracht. Nicht weniger als 150 Familien sind dort vorhanden, die ihren Ursprung von evangelischer Seite ableiten. Bis 1872 überwog das evangelische Element, aber durch den „Culturkampf" wurden die Katholiken zusammengetrieben und katholische Capitalien flüssig gemacht, beides mit einem Erfolge, daß nunmehr die Protestanten gedrückt erscheinen und — so zu sagen — gar nicht mehr zu muckfen wagen. Seit den letzten Jahren sind die meisten Beamtenstellen, sei es in der Lehrerschaft, sei es bei der Post oder Eisenbahn, mit Katholiken besetzt. Wie das wirkt, zeigt u. a. der Umstand, daß die Kinder der evangelischen kleinen Beamten von der Zeit an, wo dort ein katholischer Eisenbahndirector angestellt wurde, in die katholische Schule geschickt wurden. Ein katholischer Bahnmeister dort fragt die Arbeitsuchenden zunächst nach ihrer Religion; für Katholiken giebts Arbeit, für Evangelische nicht. Die bis 1872 überwiegend in evangelischen Händen gewesenen Buchhandlungen sind bis jetzt in die Hände der Katholiken übergegangen, und dasselbe ist auch bei den meisten anderen kaufmännischen Geschäften der Fall. Seitens größerer katholischer Besitzer wird, wie drastische Beweise darthun, ein Zwang dahin ausgeübt, daß die für sie arbeitenden Handwerker, auch wenn sie evangelisch sind, doch ihre Materialien von katholischen Händlern kaufen müssen. Sogar bis zur Waschfrau herunter ist dort Alles confessionell geworden. Hat einmal Jemand den Muth, diesem Treiben entgegenzutreten, dann heißt es achselzuckend: „Gegen Rom ist nichts zu machen," oder: „Unsere Regierung kämpft auf der andern Seite." Sogar bei den kirchlichen Behörden dort findet man den Boden mit Fußangeln bedeckt. Auf der letzten Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins wurde über alle möglichen auswärtigen kirchlichen Verhältnisse, nur nicht über die naheliegenden Braunsberger gesprochen und als ich darüber um's Wort bat, wurde es mir abgeschlagen. Auch auf den vor vierzehn Tagen in Braunsberg abgehaltenen drei Synoden wurde der traurigen Lage in Braunsberg mit keinem Worte erwähnt. Die zärtlichste, ängstlichste Mutter kann beim ersten Zahnen ihres Kindes nicht ängstlicher sein, als das evangelische Consistorium beim geringsten Schmerzenslaut der römischen Kinder; wenn wir aber angesichts der Gefahr, aufgefressen zu werden, zu schreien anfangen, so klopft mag uns auf die Finger. Ein Hauptübel bilden die gemischten Ehen. Wenn das noch zehn Jahre lang so fortgeht, dann wird nur eine einzige, noch dazu von evangelischen Vätern gestiftete katholische Gemeinde in Braunsberg existiren. (Zustimmung.)

Licentiat Dr. Hoffmann (Breslau) führt aus, daß auch in Schlesien das katholische Element bedeutende Fortschritte gemacht habe, so zwar, daß die zur Zeit der Reformation fast ganz evangelisch gewesene Provinz, jetzt schon zu 2/3 katholisch geworden sei. Dazu mache sich dort nicht nur der Gegensatz der Confession, sondern auch der der Nationalität unangenehm geltend. Einerseits habe man das deutsch-evangelische und andererseits das katholisch-polnische Element. Worin beruht nun der Erfolg des Letzteren? Ich sprach darüber mit einem Mitglied der Breslauer Facultät, welches meinte, daß das von der Dummheit herkäme. Das mag ja nun zum Theil richtig sein, aber die Sache liegt doch noch tiefer und ist hauptsächlich auf den großen Zuzug aus den benachbarten katholischen, namentlich österreichischen Ländern, zurückzuführen. Von dort kommen meist Dienstboten und Arbeiter herüber, bei welch letzteren der Kinderreichthum sehr groß ist. Ein Uebelstand ist ferner auch noch der Mangel an polnisch sprechenden Theologen. Wie uns die Behörde gegenüber steht, wird u. a. auch durch folgenden Vorfall illustrirt. Ich hatte unseren Verein bei dem Polizei-Präsidium angemeldet, welches aus den Statuten den Schluß zog, daß sich unser Verein mit politischen Gegenständen befasse. Auf meine Replik, daß das Bekenntniß zu Christo doch nicht unter die politischen Gegenstände zählen könne, erwiderte mir die qu. Behörde, daß sie dennoch an ihrer Ansicht festhalten müsse und zwar um so mehr, weil unser Verein ja auch das Verhältniß des Staats zu auswärtigen Mächten in Betracht ziehe. (Heiterkeit.) Redner schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß nunmehr auf die so traurig dastehende oberschlesische Diaspora nunmehr vom „Evangelischen Bund" ein Sonnenblick fallen wird.

Licenciat Rade bestätigt die Ausführungen des Pastors Löfflad. Es sei ein großer Fehler seitens der preußischen Regierung, daß sie einerseits die ehemals polnischen Gebiete zu germanisiren suche, sie dabei aber andererseits wieder an den Katholicismus ausliefere. Das sei die reine Danaidenarbeit. Aehnliche Klagen erheben dann noch Pastor Heimrod (Schlesien), Pfarrer Brecht (Würtemberg), Pastor Arenfeld (Godesberg), Geh. Rath Fernhaber.

Hierauf nahm das Wort Professor Beyschlag (Halle) zu einem längeren Vortrage über die katholische Reformbewegung in Deutschland, Schweiz und Oesterreich. Redner ist ein specieller Freund der Altkatholikenbewegung und meinte, daß die geringe Gunst, die man derselben in der evangelischen Kirche bisher entgegengetragen, habe meist nur auf Vorurtheilen beruhe. Man nenne vielfach die Bewegung in den letzten Zügen liegend, eine zweite Auflage der deutsch-katholischen Bewegung, ein inconsequentes katholisches Treiben und werfe dann auch die Frage auf: warum sind sie nicht zu uns übergetreten? Alle diese Vorurtheile und Einwände seien aber unbegründet. Die Bewegung wachse mit geringen Ausnahmen überall da, wo sie Boden gefaßt. Seit 1870 seien in Deutschland über 100 altkatholische Gemeinden mit etwa 36 000 Seelen gegründet worden. Dazu käme eine ungezählte Diaspora mit etwa 50 000 Seelen. In der Schweiz sei die Zahl größer, in Deutsch-Oesterreich könne man etwa 10 000 Seelen und einen Gesammtbestand von ca. 150 000 Seelen annehmen. Die Altkatholiken stehen überall nur auf dem Boden des deutschen Volksthums. Bei der geringen Staatsgunst, die sie genießen, — Rom hat sie außerdem in Bann und Interdict gethan — zeigt diese Bewegung eine große innere Kraft. In Oesterreich sind sie zwar anerkannt, werden aber mit polizeilichen Chikanen zu Tode gehetzt, in Baiern sind sie den anderen Confessionen gleichgestellt, aber man verweigert ihnen den Antheil am Vermögen der katholischen Kirche und einen eigenen Bischof. In Preußen behandelt man sie mit homöopathischer Gerechtigkeit, und was die Gesetzgebung zu ihren Gunsten gebracht hatte, ist jetzt meist wieder aufgehoben worden. Die Altkatholiken haben den Kampf um des Gewissens willen unter den schwersten Opfern durchgeführt; so haben z. B. die 15 000 Altkatholiken in Preußen über 500 000 Mark für ihre Zwecke geopfert. Ganz besonders wächst die Bewegung in Oesterreich. Die römische Kirche unterdrückt nämlich die deutsche Nationalität und deshalb gehen viele deutsche Katholiken in das altkatholische Lager über. Mit dem Deutsch-Katholicismus hat der Altkatholicismus nur gemein, daß er auch auf deutschem Boden steht, sonst aber nichts. Es gebe keine Kundgebung dieser kleinen ringenden Kirche, welche nicht vom Geiste der positiven Kirche durchweht wäre. Reinkens habe den Unterschied zwischen den Altkatholiken uud den Römlingen treffend mit den Worten charakterisirt: Bei diesen giebt es außer der Gemeinschaft mit dem Papst kein Heil, bei uns außer der Gemeinschaft mit Christo kein Heil. Redner bittet schließlich, daß der Bund die Altkatholiken werkthätig unterstützen möge, namentlich um ihnen die Erziehung von Geistlichen zu ermöglichen.

Frankreich.

Paris, 16. Aug. [Gewitter.] Ueber Bordeaux und Umgebung entluden sich im Laufe des gestrigen Abends zwei heftige Gewitter, von denen namentlich das zweite großen Schaden anrichtete. Auf den Promenaden und in den Gärten wurden Bäume entwurzelt und geknickt, überall Schornsteine und Dachziegeln heruntergeworfen. Nach dem Hagel konnten die Passanten kleine Vögel zu Hunderten in der Nähe der Gärten sammeln, welche aus ihren Nestern auf das Pflaster geschleudert wurden. Der aus Arcachon kommende Vergnügungszug stieß mit einem Supplementzuge zusammen, da die Maschinenführer kaum auf zehn Meter weit sahen. Siebzehn Personen wurden hierbei leicht verletzt. Der Bahnhof von Bégles ist ganz zerstört, die Telegraphenstangen in der Umgegend sind fast sämmtlich umgeworfen. Noch heute früh lagen die Schloßen in Bordeaux stellenweise einen halben Fuß hoch; der Regen beginnt aufs Neue und läßt eine Wiederholung des gestrigen Ungewitters erwarten.

Belgien.

[Die Rede des Königs Leopold] welche derselbe in Brügge anläßlich der Enthüllung des Denkmals für die Volkshelden Pieter de Coninck und Jan Breydel hielt, lautet wörtlich wie folgt:

„Gern habe ich Ihrer Bitte entsprochen, der Einweihung dieser Standbilder beizuwohnen, welche für uns so hohe Erinnerungen bedeuten. Vor nahezu 600 Jahren hatte Flandern eine der härtesten Proben zu bestehen, welche dessen Geschichtsbücher erwähnen. Von Fremden überzogen, von Parteiungen zerrissen, von allen verlassen, getrennt von seinen Fürsten, die in Gefangenschaft gehalten wurden und außer Stande waren, zu helfen, schien das flandrische Land der Knechtschaft und dem Verfall geweiht. Da erstanden Pieter de Coninck und Jan Breydel als eine lebendige Verwahrung gegen die entkräftende Zwietracht, gegen den Abfall, der zur Stunde des großen Unglücks ein Selbstmord ist. Sie verzweifelten nicht an dem guten Recht und an der Kraft des Vaterlandes und, stark durch Muth und Glauben, gaben sie ihren Mitbürgern den heldenhaften Hauch ein, der sie selbst beseelte. Arbeiter und Bürger von Brügge, von Ypern, von Gent, von Kortrijk stellten sich stolz unter ihrer Leitung, einer gegen

---

Reisebrief.

Nürnberg, Anfang August.

In keiner andern Stadt Deutschlands kann man so bequem die Einrichtung größerer deutscher Städte im Zeitalter der Reformation studiren als in Nürnberg. Wer nur irgendwelchen Sinn für deutsches Alterthum und deutsche Kunst besitzt, dem muß das Herz aufgehen, wenn er durch die schönen Straßen der ehrwürdigen Noris wandelt, wenn er hinaufschaut zu den Thürmen der Lorenzkirche und der Sebalduskirche, wenn er die köstlichen Brunnen erblickt. Auf Schritt und Tritt stilvolle alte Gebäude mit prächtigen Erkern und Façaden, auf Schritt und Tritt aber auch Erinnerungen an das Wirken von Männern, deren Namen zu den glänzendsten der deutschen Kunst- und Culturgeschichte gehören. Nürnberg ist ja eine große und betriebsame Stadt, die sich dem Einfluß der neuen Zeit mit ihren gewaltigen Veränderungen nicht entziehen konnte, aber ein kunstverständiger Sinn hat das Neue nach Möglichkeit dem Alten anzupassen gewußt, und das Gesammtbild der Stadt bleibt ein einheitliches.

Ich habe die beiden Kirchen schon genannt, die als architektonische Meisterwerke das Auge des Beschauers lange zu fesseln vermögen. An ihrer Ausstattung hat nicht minder erfolgreich die Sculptur gearbeitet: beide tragen außerhalb prächtige Reliefs, beide besitzen Brautthüren, die von Künstlerhand aufs Herrlichste geschmückt sind, beide bergen in ihrem Innern reiche Schätze. Es sei nur an das vielfach abgebildete Sacramentshäuschen von Adam Krafft, an den Englischen Gruß von Veit Stoß in der Lorenzkirche, an Peter Vischers Sebaldusgrab in dem nach diesem Heiligen benannten Gotteshause erinnert, um das Wichtigste zu nennen. Neben der ersten Kirche steht der Tugendbrunnen, der aus dem Jahre 1589 stammt und mit seinen sechs, die Tugenden repräsentirenden Frauengestalten einen höchst zierlichen Eindruck macht. Hinter dem Kirchplatz liegt die Peter Vischer-Gasse mit dem Hause des Meisters, in dem sich jetzt eine Bäckerei befindet. Bei dem prächtigen Siegesdenkmal, das 1876 errichtet wurde und den Kunstwerken aus der alten Zeit würdig zur Seite steht, vorbei, gelangen wir zur Frauenkirche, deren reichgekröntes Portal mit Statuen aus dem Meißel Sebald Schonhofers geschmückt ist. Hinter derselben befindet sich das berühmte Gänsemännchen, ein humorvolles Werk voll großer Originalität. Herrlich gestaltet ist der am Markt gelegene, sogenannte „schöne Brunnen", eine hohe gothische Steinpyramide, wundervoll schlank emporstrebend, in ihren drei Etagen mit Figuren besetzt. Gegenüber liegt das stattliche Haus, das einst Willibald Pirkheimer bewohnt hat. Das Rathhaus, zu dem man weiterhin gelangt, stammt allerdings erst aus dem 17. Jahrhundert, imponirt aber durch seine Größe wie durch die gelungene Durchführung des italienischen Renaissancestiles, und bietet auch im Innern manches Sehenswerthe. Wir wandern am Dürerhause und an der Dürerstatue vorbei hinauf zur Burg, die wohl restaurirt in allen ihren Theilen als Baulichkeit höchst interessant ist, in der inneren Einrichtung aber so gut wie nichts aus alten Zeiten enthält. Köstlich ist der Blick, den man von den „Freiungen" aus über Stadt und Umgegend genießt. Pietätvoll schreiten wir von hier aus zum Johanniskirchhof hinaus und weihen an den einfachen, mit Steinplatten gedeckten Gräbern Dürers, Hans Sachs', Veit Stoß', Paumgärtners, Pirkheimers, und aus unserer Zeit Anselm Feuerbachs, den trefflichen Männern ein stilles Gedenken. Dann geht es zurück durch die Stadt hinaus zum Germanischen Museum. Was an Kunstwerken und Merkwürdigkeiten in den mehr als 60 Sälen, Zimmern und Kreuzgängen enthalten ist, zu schildern wäre eine Unmöglichkeit. Die Fülle ist so groß, daß selbst trotz der vortrefflichen systematischen Anordnung eine Betrachtung von Einzelheiten nicht angeht; der Gesammteindruck ist ein hinreißender und stets bleibender und vor allem ist die Einrichtung der alten Klosterräumlichkeiten, die wahrhaft harmonische Schöpfung der Neubauten und ihr Verschmelzen miteinander der höchsten Bewunderung werth. Es ist ein wahres Nationalheiligthum des deutschen Volkes, zu dem man wallfahrten muß, um in lebendigen und sprechenden Denkmalen den Entwickelungsgang der deutschen Cultur zu studiren. Wenn je ein Mann, so hat sich der Frhr. von Aufseß mit dieser Schöpfung ein bleibendes Monument gesetzt, und auch der Name Essenweins, des trefflichen Leiters, wird mit dem Institut für immer verknüpft sein.

Und bist Du, lieber Wanderer, nach diesem Rundgang müde, so gehe zurück in die Gegend der Sebalduskirche; ihr gegenüber liegt die Marienkapelle und an dieser klebt (es ist der richtigste Ausdruck dafür) das „Wurstglöckli". Es ist ein kleines Gebäude, nur wenige Schritt breit und wenige Fuß lang und enthält drei winzige Räume, die Küche, wo die weltberühmten Würstchen auf dem Rost gebraten werden, und zwei Zimmerchen für die Gäste, an denen es dort nie mangelt. Mit Büsten und Bildern der berühmten Nürnberger, die dort ihren Schoppen tranken, reich geschmückt, macht es einen höchst originellen Eindruck. Unter den an der Wand hängenden Merkwürdigkeiten wird als ein kostbarer Schatz unter Glas und Rahmen das Autograph von Carmen Sylva gehütet, die am 9. Juli 1883 in zierlicher Schrift den Vers stiftete:

Ich las, was allhier geschrieben stund,
Und weil ich die Herrn nit finden kunnt,
So hab' ich auf ihrem Platz gesessen,
In ihrem Geiste mich satt gegessen.

Carmen Sylva war auch im März d. J. auf der Rückreise vom 90. Geburtstag des Kaisers im Wurstglöckli und hat sich im Fremdenbuch mit Fürst und Fürstin von Wied eingezeichnet. Aber auch ungekrönte Poeten haben ihres Daseins Spur dort gelassen. Zwischen Ida Boy-Ed, Schriftstellerin aus Lübeck, und dem bekannten Schriftsteller Dr. M. G. Conrad aus München entspinnt sich folgender Dialog:

Was die Unsterblichen einst hier gegessen,
Ist bei der Nachwelt noch unvergessen —
Die Maß und die Würstel, die Conrad bezwungen,
Sie bleiben im Dunkel und unbesungen.

Antwort:
Die Maß und die Würstel, das mag ich gestatten,
Sie bleiben verschwiegen in „Glöckleins Schatten",
Doch daß ich geküßt Frau Ida's Mund,
Das machen die Reimlein der Nachwelt kund.

Ein angeblicher Henri Heine de Paris schreibt:
Verändert hat sich sehr das Reich,
Das Bratwurstglöcklein blieb sich gleich.

Der „berühmte" Edmund von Hagen, „Philosoph und Schriftsteller" mit Frau Anna v. Hagen, geb. Kitzing, erscheint öfters im Buche. Im Anschluß an Carmen Sylva's Verse zeichnet ein „Geheimer" ein:

Wo Carmen Sylva sich inscribiret,
Auch ein „Geheimer" sich nicht geniret,
Zu künden, daß er hier gesessen,
Und Würstchen voller Lust gegessen.

Natürlich treibt der Humor auch hier mancherlei Blüthen. Ein Göttinger Student weiß zu rühmen:

Nürnberg — ganz famoses Nest —
Selten so fidel gewest —
Alles schön — Gebäude — Mädchen —
Lange Zöpfe — einfach Gretchen —
Bratwurst-Glöckli — nicht vergessen —
Lange hier fidel gesessen —
Einz'ger Wunsch d'rum — Gott erhalt's —
Segne Würstchen — Hopfen — Malz —.

Ein Gießener Burschenschafter parodirt:
Daß denen, die mit Wurst und Bier
Den schwachen Leib sich stärken hier,
Freud, Heil und Segen draus erwachs,
Wie weiland mir, das wünscht Hans Sachs.

Ein österreichischer Student benützt merkwürdigerweise diesen Ort, um zu protestiren:
Wir schielen nicht, wir schauen
Hinüber frank und frei.

„A Sachse" kennts Glöckli lange und schreibt:
1844: Groß der Dorscht,
Groß die Worscht,
1886: Größer der Dorscht,
Winzig die Worscht.

Ein poetischer Handlungsreisender aus Köln notirt für die Nachwelt:
„Auf Geschäftsunkosten in Nürnbergs grauer Vorzeit schwelgend."

Ein bedrückter schlesischer Landsmann seufzt:
Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Das größte Uebel aber sind die Schulden.

Ihm antwortet ein Marburger Student:
Die Schulden sind der Uebel größtes nicht,
Das größte Uebel ist die Zahlungspflicht.

Noch besser weiß es einer aus Frankfurt a. O.:
Die Zahlungspflicht ist der Uebel größtes nicht,
Das größte Uebel ist, wer zahlen soll und kann es nicht.

Zwar nicht poetischer, aber materiell beneidenswerther entgegnet ein Frankfurter vom Main:
Nicht zahlen können, ist der Uebel größtes nicht,
Das größte: wers zu fordern hat und kriegt es nicht.

drei, dem Anprall eines der mächtigsten Heere der Feudalzeit entgegen und trugen über dasselbe in der Goldsporenschlacht jenen glänzenden Sieg davon, welcher Flanderns Freiheit und Unabhängigkeit rettete und nach allen Landen Europas hin als das Losungswort der Befreiung erklang. Beugen wir uns in Ehrfurcht vor dem Bilde dieser großen Bürger und achten wir in ihnen die bürgerlichen und streitbaren Tugenden unserer wackern Ahnen. Die Vlamingen, welche dieses bedeutungsvolle Erzbild zur Verherrlichung edler Gefühle und großer Thaten errichtet, sie haben dadurch bezeugt, daß auch sie von solchen Gefühlen durchdrungen und zu solchen Thaten fähig sind, daß sie heute und nimmer aufhören werden, die würdigen Söhne der Vlamingen von 1302 zu sein. Ja, meine Herren! Welche Gedanken drängen sich da dem Geiste auf! Wie schlagend ist da nicht der allseitige Gegensatz! Die rauhen und thatkräftigen Kämpen des 14. Jahrhunderts, deren Erinnerung an dieser Stätte noch so lebhaft blüht, hätten sie das Schicksal je vorausgesehen, welches ihrer spätern Nachkommenschaft bestimmt war? Auf die treibenden, aber fruchtbaren Aufregungen jener bewegten Zeit, auf die fortwährenden Kriegszüge zu Wasser und zu Lande, zu Hause und jenseit der Mark folgte die Zeit der völligen Unabhängigkeit, der weitesten Freiheit, ein Friede, der länger als ein halbes Jahrhundert währt. Unsere Städte sind versöhnt, unsere Provinzen geeint. Nach der Zerstückelung und der Uneinigkeit im Mittelalter, nach jahrhundertelanger Fremdherrschaft hat das belgische Volk endlich sein geschichtliches Dasein wieder gewonnen. In voller Ausübung seines Selbstbestimmungsrechtes hat es sich 1830 die gewollten Einrichtungen gewählt. Niemals hatte Belgien einen Zustand erlebt, der mit dem jetzigen verglichen werden könnte. Doch das Glück ist nicht frei von folgenschwerer Verantwortung, es hat seine Klippen und der lange Genuß des Friedens birgt Gefahren. Die übermäßige Sicherheit, welche derselbe aufkommen läßt, hat denjenigen theure Opfer gekostet, die sich diesem Gefühle ganz hingegeben. Das Leben der Völker ist ein Kampf, so will es ein göttlicher Rathschluß. Noch sind die Gefahren nicht verschwunden, welche Ihre mächtigen Gemeinden einst in deren eigenem Schoße sowohl wie von außen bedrohten, welche deren Bestand oder deren Größe so häufig aufs Spiel gesetzt. Die allgemeine Gesittung hat gewiß bedeutende Fortschritte gemacht; sie hat sämmtliche Zustände umgebildet, doch ihre Mittel sind sich gleich geblieben. Und sind auch die staatlichen Schwankungen der heutigen Welt, auf weitere Gebiete vertheilt, langsamer und regelmäßiger als die der Vorzeit, so sind deren gewaltige Wirkungen, deren Folgen um so unwiderstehlicher geworden. Die Kriegszüge vollziehen sich mit Blitzesschnelle, und die sich überraschen lassen, sind verloren. Da ist es angezeigt, angesichts dieses Denkmals die Worte des Geschichtsschreibers zu wiederholen, der die Heldenthaten unserer Ahnen besungen. Der Löwe von Flandern darf nicht schlafen. Das edle Erbe, dessen Ihr Euch in gerechtem Stolze freut, wird bleiben und sich stets mehren, wenn das Männergefühl gepflegt und das heilige Feuer der Liebe zum Vaterlande geschürt wird, deren hehre Beispiele in diesem Gedenkzeichen fortleben. Mit der Unabhängigkeit geht jede Freiheit zu Grunde; das ist die Lehre, welche wir auf jeder Seite der Geschichte finden. Große Angelegenheiten sind gemeinsam zu vertreten. In jenen denkwürdigen Tagen, wo Eure unerschrockenen Schaaren unter den Mauern von Kortrijk fochten, standen adelige Bürger und Arbeiter in einem Glied, sie reichten sich die Hände und vergossen ihr Blut in heldenmüthigem Anlauf, die Priester an ihrer Seite, die Lebenden anzuspornen und die Todten zu segnen. Erheben wir unsere Herzen zu solch edlen Vorbildern; geloben wir feierlich, wie jene Helden auch kein Opfer zu scheuen, um in aller Zeit die Rechte des Vaterlandes hoch zu halten und ihm eine seiner glorreichen Vergangenheit würdige Zukunft zu sichern."

Dänemark.

[Capitän a. D. Sarauw] Als der dänische Capitän a. D. Sarauw unterm 11. Februar 1886 vom Reichsgericht zu Leipzig wegen Landesverraths zu zwölfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, sah sich das königlich dänische Ministerium veranlaßt, ihm seine Pension zu entziehen. Nachdem Sarauw vom Deutschen Kaiser begnadigt und nach Kopenhagen zurückgekehrt war, hat er gegen das Finanzministerium auf Weiterzahlung seiner Pension geklagt. Am 15. August stand die Sache vor dem Hof- und Staatsgericht zu Kopenhagen zur Verhandlung und wurde dem Sarauw das Recht zugesprochen, seine Pension in Zukunft von der Staatskasse zu beziehen. In den Gründen wurde u. a. ausgesprochen, daß Sarauw nach dänischem Recht nicht wegen Landesverraths habe bestraft werden können.

Amerika.

[Von den Opfern des furchtbaren Eisenbahnunglücks in Illinois] sind bis jetzt nur 74 Leichen erkannt worden; die Namen von 9 Todten sind unbekannt. Die Zahl derjenigen, welche ihrer Verletzungen halber nicht fortgeschafft werden können, beträgt 129; weitere 200 sind schwer verwundet. Die Gesammtzahl der Todten und Verwundeten beträgt somit 412, ohne die unbedeutenden Knochenbrüche, Schnitt- und Brandwunden in Betracht zu ziehen. Es ist jetzt außer Zweifel, daß die gemeldeten schamlosen Leichenräubereien wirklich stattgefunden haben. Die Annahme, daß der Zug durch Verbrecher zur Entgleisung gebracht wurde, findet noch immer Glauben. Das Feuer muß in der Nacht ausgebrochen sein. Bahnwärter hatten während der Zeit Unkraut verbrannt. Dieselben erklären, daß sie nichts gethan haben, wodurch das Unglück hätte entstehen können, aber man argwöhnt, daß leicht unbemerkt Funken bis zur Brücke gelangt sein mögen. Die Eisenbahngesellschaft hat Schadenersatzansprüche von 1000000 Pfd. St. zu befriedigen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. August.

Mit der von uns vor einiger Zeit an dieser Stelle berührten Frage der Zweckmäßigkeit des Anschlusses von Blitzableiteranlagen an die Gas- und Wasserleitungsröhren beschäftigte sich in den letzten Tagen der 16. Abgeordnetentag des Verbandes der deutschen Architekten- und Ingenieurvereine zu Hamburg. Telegraphen-Oberinspector Dr. Ulbricht (Dresden) erwähnte, daß die königlich sächsische technische Deputation 1884 eine gemeinfaßliche Belehrung über die Anlegung von Blitzableitern gegeben, in welcher der Anschluß der Blitzableiter an vorhandene Leitungen als sehr nützlich hingestellt wird. Nichtsdestoweniger lehnen dort die zuständigen Behörden die Ausführung solcher Anschlüsse beharrlich ab, weil die Gas- und Wassertechniker dabei ihre Mitwirkung verweigern. Nachdem die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin sich vor Jahren im Wesentlichen für solche Anschlüsse ausgesprochen, auch die Physikalische Section der französischen Akademie sich ähnlich geäußert, dürfte es sich empfehlen, alles praktische Material aus den Kreisen der betheiligten Techniker zu sammeln, um daraus Ergebnisse für ein weiteres Vorgehen zu ziehen. Bisher habe Nichts geschehen können, weil keine Erfahrungen vorliegen, folglich müssen möglichst bezeichnende Thatsachen zur wissenschaftlichen Begründung herangezogen werden. Ist erwiesenermaßen ein solcher Anschluß günstig für die Verminderung der Blitzgefahr, die an und für sich gegenwärtig auf dem platten Lande bereits zunimmt, so muß Alles zu Gunsten einer solchen Verbesserung ins Werk gesetzt werden. — Der Director der Gas- und Wasserwerke zu Altona, Kümmel (Hamburg), trat diesen Ausführungen mit der Aeußerung entgegen, daß er in seinem Bezirke Anschlüsse an die Wasserleitung jederzeit, Anschlüsse der Blitzableiter aber an Gasleitungen niemals gestatte. Seine Bedenken gegen die allgemeine Verstattung des von Dr. Ulbricht vorgeschlagenen Anschlusses unterstützt dieser Herr durch zwei Schreiben, von denen das erstere (das des Landesdirectors der Provinz Schleswig-Holstein) die Zerstörung eines Wasserrohres durch Blitz betrifft, während das zweite einen eigenthümlichen Fall von Druckverminderung in der Gasleitung durch Blitzschlag erwähnt, in Folge deren ein Erlöschen zahlreicher Lampen eintrat, ein Fall, der für Theater und ähnliche Versammlungsräume beispielsweise die schwersten Folgen würde haben können. Auch Stadtbauinspector Streichert (Berlin) machte nähere Angaben über den Verlauf dieser Frage in den letzten Jahren, auf Grund deren er sich nicht für die Aufnahme derselben in den Arbeitsplan des Verbandes auszusprechen vermöge. Bei dem allgemeinen Interesse aber, das diesem Gegenstande immerhin gebührt, werden die Vereine zu Dresden und Hamburg mit der Vorarbeit für den nächsten Abgeordnetentag, der bekanntlich in Breslau abgehalten werden soll, beauftragt.

— Von der großen Ausdehnung des Krankenkassenwesens geben folgende sich auf das Jahr 1885 beziehende Ziffern eine genaue Vorstellung: Bei Beginn des Jahres 1885 bestanden im deutschen Reiche 17 511 Krankenkassen, im Laufe desselben wurden neu errichtet 1431, geschlossen 166, so daß am Schluß des Jahres ihre Zahl 18 776 betrug. Von diesen waren: 7024 Gemeinde-Krankenversicherungskassen, 3693 Ortskrankenkassen, 5473 Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen, 83 Bau-Krankenkassen, 224 Innungs-Krankenkassen und 2279 freie Hilfskassen. Die Zahl der Mitglieder betrug bei Beginn des Jahres 3 727 200, am Schluß 4 294 200. Die Erkrankungsfälle bezifferten sich auf 1 804 800, die Krankheitstage auf 25 301 200. Das Vermögen bewerthete sich auf 26 075 900 Mark; die Einnahmen betrugen 66 100 300 Mark, die Ausgaben 52 646 800 Mark. Auf 1 Mitglied kamen im Durchschnitt Erkrankungsfälle 0,4, Krankheitstage 6,1, Vermögen 6,2 Mark, Beiträge und Eintrittsgeld 13,4 Mark, sonstige Einnahmen 2,4 Mark, Ausgaben für Krankheitskosten 11,4 Mark, sonstige Ausgaben 1,2 Mark. Von den Krankheitskosten entfielen Procent: auf Ausgaben für den Arzt (bei sämmtlichen Krankenkassen zusammengenommen) 18,8 pCt., für Arznei und sonstige Heilmittel 14,9 pCt., Krankengeld, Sterbegeld und Unterstützung an Wöchnerinnen 56,8 pCt., Verpflegungskosten an Anstalten 9,5 pCt. Auf einen Erkrankungsfall kamen 14,1 Tage und 26,4 Mark Kosten.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 7. bis 13. Aug. c. fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 54 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 228 Kinder geboren, davon waren 190 ehelich, 38 unehelich, 216 lebendgeboren (115 männlich, 101 weiblich), 12 todtgeboren (5 männlich, 7 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 196 (mit Einschluß von 9 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 111 (darunter 33 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 13, über 80 Jahre 2. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Rötheln —, an Rose 1, an Diphtheritis 5, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber 1, an Brechdurchfall 24, an anderen acuten Darmkrankheiten 49, an Gehirnschlag 1, an Krämpfen 14, an anderen Krankheiten des Gehirns 9, an Lungenschwindsucht 15, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 5, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 2, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 9, an allen übrigen Krankheiten 53, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 4, in Folge von Selbstmord 3. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 33,62, in der betreffenden Woche des Vorjahres 32,40, in der Vorwoche 49,06.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 7. bis 13. August c. betrug die mittlere Temperatur + 17,0 ° C., der mittlere Luftdruck 745,7 mm, die Höhe der Niederschläge 3,34 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 7. bis 13. August c. wurden 158 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolois 1, an Diphtheritis 20, an Typhus abdom. 2, an Scharlach 9, an Masern 126.

⁂ **Versammlung schlesischer Brennereibesitzer.** Wie schon gemeldet, fand heute Vormittag 11 Uhr im Hotel de Silésie in Folge einer seitens der Herren Amtsrath J. Reinecke-Ober-Mednitz bei Sagan und Oekonomierath Guradze-Kotlischowitz Namens des Ausschusses des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland ergangenen Einladung eine Versammlung schlesischer Brennereibesitzer statt. Nach Eröffnung der Versammlung begrüßte Amtsrath Reinecke-Ober-Mednitz die Anwesenden und ersuchte sie, die Wahl des Bureaus vorzunehmen. Durch Acclamation wurde Herr Reinecke einstimmig zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt. Sodann wurde dem Rittergutsbesitzer von Tiedemann-Bomst bei Kranz, welcher als Delegirter des Vorstandes des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland erschienen war, das Wort ertheilt. Derselbe sprach über die Entstehung und Organisation der Actiengesellschaft für Verwerthung des Spiritus. Wir gehen auf die Ausführungen des Redners nicht näher ein, da sie sich mit den von uns im letzten Abendblatt gebrachten Mittheilungen decken, die Redner am 16. d. M. in einer Versammlung von Spiritus-Interessenten in Posen gemacht hat. Wir heben nur hervor, daß Herr von Tiedemann erklärte, die Kgl. Staatsregierung stehe dem Projecte sympathisch gegenüber, da dasselbe dem Monopol sehr nahe komme. Der Unterschied sei nur der, daß das Monopol einen Zwang einschließe, das Project aber nicht. Redner betonte schließlich, daß die heutige Versammlung auch den Zweck habe, daß ein Jeder seine Ansichten und Wünsche in Bezug auf den „Entwurf eines Vertrages mit den Brennern“ äußere. Nachdem Referent seinen Vortrag geendet hatte, wurde in die Generaldiscussion eingetreten. An derselben betheiligten sich Amtsrath Growe, Oekonomierath Guradze, v. Selchow, Professor Delbrück, Böhme, von Tiedemann, von Klitzing-Stein, Schulz-Schulzendorf, Landrath von Matzdorf-Kreuzburg, Ackermann-Langenöls u. A. Die Redner erörterten insbesondere die Consequenzen, die sich ergeben würden, wenn die Actiengesellschaft nicht reussiren würde, ferner die Frage, wie sich die Sachlage gestalte, wenn der Vertrag, welcher auf 3 Jahre vereinbart werden solle, abgelaufen sei. Auch wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der Entwurf in den verschiedensten Para-

---

Doch genug der Proben aus den auch vielfach mit originellen Zeichnungen geschmückten Büchern des „Wurstglöckli“. Es ist ein urgemüthlicher Ort, an dem man ein paar schöne Stunden verlebt. Und wer möchte nicht, wie der Schreiber dieser Zeilen, in den poetischen Wunsch einstimmen, der sich im Fremdenbuche findet:

Und wenn die Welt voll Teufel wär'
Und müßte untergehen,
So bät' ich, lieber guter Herr,
Laß's Bratwurstglöckli bestehen.

G.

Schutzfarben im Heer.

Schutzfarben im Heer betitelt die Wiener „Presse“ einen längeren Aufsatz, der recht interessante Ausführungen enthält. Ungesehen so nahe wie möglich an den Feind heranzukommen, galt und gilt auch heute noch als eine der wesentlichsten Vorbedingungen taktischer Erfolge. Schon Shakespeare läßt den Birnamwald gegen die Veste Dunsinan marschiren, und der moderne Tirailleur thut ein Aehnliches, indem er hinter jeder Kartoffelstaude Deckung sucht. Als ein wichtiges und — seltsamerweise noch wenig gewürdigtes Mittel, um das Herankommen an den Gegner zu fördern, muß die Farbe der Militärkleidung bezeichnet werden. Je unscheinbarer diese Farbe gehalten ist, je mehr sie sich der Farbe des Erdbodens oder des Nebels nähert, desto größer wird für den einzelnen Soldaten sowohl als auch für ganze Abtheilungen die Wahrscheinlichkeit, vom Gegner unbemerkt und daher auch unbelästigt zu bleiben. Je greller aber die Farbe der militärischen Bekleidung von dem umgebenden Terrain absticht, desto früher wird das Auge des Spähers die Gestalt des einzelnen Schützen oder die Umrisse der marschirenden Truppe wahrgenommen und den Geschoßhagel des Geschütz- oder Gewehrfeuers nach jener Richtung hingelenkt haben. Die Natur kann uns auch in dieser Hinsicht als Lehrmeisterin gelten, denn sie ist es, welche die Thiere des Waldes, des Feldes, der Seen und Berge mit „Schutzfarben“ bedacht und so doch einigermaßen vor der Nachstellung des Jägers bewahrt hat. Das Reh, das äsend im Jungwalde steht, ist nicht leicht von den röthlich-braunen Baumstämmen zu unterscheiden; der Hase, der sich platt hinter einer Scholle des Sturzackers deckt, wird selbst von einem geübten Auge leicht übersehen; die Wildente im hohen, graugrünen Schilfgrase, die Gemse zwischen den braunen Felsblöcken und der Alpenhase auf der Schneefläche des Gletschers — sie alle kommen in ihrer Färbung den Gegenständen ihrer Umgebung möglichst nahe, und es bedarf eines kundigen Auges, um auf größere Entfernungen eine genaue und sichere Unterscheidung treffen zu können. Der Soldat wird durch eine bunte Uniform, durch blitzende Embleme und grellen Zierrath zu einer weithin sichtbaren Zielscheibe gemacht. Bei dem allgemeinen eifrigen Streben unserer Zeit nach Vervollkommnung der Kriegsmittel, bei der auf's Aeußerste gesteigerten Thätigkeit des menschlichen Erfindungsgeistes und bei dem Umstande, daß sich gegenwärtig selbst das allerkleinste Detail der militärischen Ausrüstung, Bewaffnung, Bekleidung und Verpflegung der peinlichsten Aufmerksamkeit seitens der berufenen Behörden und Personen zu erfreuen hat, darf man sich wohl mit Recht darüber verwundern, wie wenig gerade hinsichtlich der Farbe der Militär-Uniformen auf die Anforderungen des Krieges Rücksicht genommen wird. Wie lange ist es denn her, daß im alten österreichischen Kaiserstaate die Infanterie-Offizierie noch den schwarzen Kapotrock trugen, welcher sie von den weißen Röcken der Mannschaft so grell abstechen ließ, daß es keiner besonderen Schießfertigkeit des Gegners bedurfte, um gerade Offiziere rasch und sicher niederzustrecken? Und wie lange ist es denn her, daß der weiße Waffenrock selbst, den wir heute noch auf Excercirplätzen antreffen, endgiltig aus der Liste der feldmäßigen Bekleidungssorten gestrichen wurde? Und anderwärts? In Deutschland tragen die Kürassiere noch immer weiße Reiterkoller, die Garde-Husaren, sowie das 3. und 5. Preußische Linien-Husaren-Regiment sind in flammend rothe Attilas gekleidet, und in der britischen Armee ist der „Rothrock“ völlig eingebürgert.

Im Allgemeinen läßt sich constatiren, daß dermalen in den großen europäischen Armeen die dunkelblauen und die dunkelgrünen Farben als Grundfarben der Waffenröcke am stärksten vertreten sind, so daß man wohl meinen könnte, diese relative Gleichförmigkeit sei auf die besondere Qualification der bezeichneten Farben als Schutzfarben zurückzuführen. Dem ist jedoch nicht so. Dunkelblau sowie dunkelgrün mögen haltbare und kleidsame Farben für Militärtuche sein, aber sie tragen wenig dazu bei, den Soldaten im Terrain verschwinden zu lassen, da diese Farben gegenüber den umgebenden Terraingegenständen viel zu dunkel erscheinen und sich daher — außer etwa im Waldgefechte — von jedem Hintergrunde deutlich abheben. Gerade jene Farben, welche zweifellos am geeignetsten wären, um dem Soldaten jene schützende Gleichfarbigkeit mit dem Terrain zu verleihen, welche ihn vor dem vorzeitigen Gesehenwerden bewahrt und ihn, auch wenn dies geschehen ist, zu einem unsicheren, verschwommenen Zielpunkte macht, gerade diese Farben sind in den europäischen Armeen fast gar nicht anzutreffen. Als die beste Schutzfarbe der militärischen Bekleidung muß ein helles Graubraun, wie es beispielsweise bei der Jäger'schen Normalkleidung zur Anwendung gelangt, angesehen werden. Diese Farbe bringt sowohl den Soldaten, der einzeln in der Vorpostenlinie steht oder als Plänkler in der Ackerfurche eines Feldes liegt, sowie auch die geschlossene Abtheilung, die auf der Straße oder querfeldein dahermarschirt, in eine solche Uebereinstimmung mit dem Terrain, daß es im Allgemeinen schwer sein wird, ein solches Ziel im Terrain aufzufinden, und noch schwerer, es mit dem Visirkorn festzuhalten. Keine Truppe in den großen Heeren Europas erfreut sich einer derartigen graubraunen Uniformfarbe, wohl nicht zum Geringsten deshalb, weil diese Farbe wenig Eignung besitzt, die Truppe auf dem Paradeplatz schmuck und frisch erscheinen zu lassen. Als eine weitere, besonders geeignete Schutzfarbe muß das Eisengrau genannt werden, wie es dermalen einzig und allein von dem französischen — Trainsoldaten getragen wird. Es fällt gewiß nicht leicht, einen Grund dafür aufzufinden, warum in Frankreich eben der Trainsoldat, der doch ohnedies durch Entfernung und örtliche Deckung geschützt erscheint, in eine besondere Schutzfarbe gekleidet wird, während der Infanterist in krapprothen Hosen ins Feld zieht. Sehr geeignet als militärische Schutzfarbe ist endlich das bläuliche Hechtgrau, wie es in der österreichisch-ungarischen Armee bei der Generalität, bei der Jägertruppe, beim Pionnier-, beim Eisenbahn-Regiment und bei der — Bäckerbranche eingeführt ist. Diese Farbe, welche den zumeist im Schwarmgefechte verwendeten Soldaten der Jägertruppe ebenso sehr im Terrain verbirgt, wie sie dem Militärbäcker einen besonderen Schutz gegen Mehlflecke und Mehlstaub gewährt, diese Farbe wäre gewiß sehr gut geeignet, um die Grundfarbe der Bekleidung, wenn nicht der ganzen Armee, so doch der ganzen Infanterie zu bilden. Denn diese Farbe ist auch als Paradecolorit sehr wohl verwendbar, sie ist haltbar wie keine andere Farbe und sie giebt, zumal mit grünem Besatz, dem Soldaten ein frisches, waidmännisches Aussehen.

Nichts liegt uns ferner, so schließt das genannte Blatt, als dafür sprechen zu wollen, daß ehemöglichst in unserem Heere eine jener Bekleidungsformen an die Tagesordnung gelangen möge, welche erfahrungsgemäß bedeutende Summen verschlingen, ohne ebenso bedeutende Erfolge zu erreichen. Sollte es aber einst geschehen, daß aus irgend einer zwingenden Veranlassung der Gedanke einer Aenderung in der Bekleidung des Heeres oder einer einzelnen Waffengattung nicht länger abzuweisen ist, dann wäre es wohl sehr wünschenswerth, daß bei der Wahl der Uniformfarben etwas mehr Rücksicht auf deren Qualification zu Schutzfarben genommen würde, als dies bisher stets und allenthalben, nicht eben zum Vortheile der Truppen selbst, geschah.

Universitäts-Nachrichten. Prof. Graf Solms hat die Berufung nach Berlin abgelehnt. Wie verlautet, soll jetzt Prof. Wittmack als Nachfolger Eichler's in Aussicht genommen sein. Professor Wittmack, der sich in der Leitung des landwirthschaftlichen Museums bewährt hat, vertritt den Verstorbenen schon in sofern, als er dessen Vorlesungen übernommen hatte.

Dem Privatdocenten an der Berliner Universität, Dr. Weinstein, sind, der „N. A. Z.“ zufolge, von der Akademie der Wissenschaften 1500 Mark zur Beobachtung der magnetischen Erdströme bewilligt worden.

Der Dr. medicinae Rudolf v. Bennigsen hat sich nach dem Diplom, welches die medicinische Facultät der Universität Göttingen ihm ausgefertigt hat, als ein Mann bewährt, „welcher die ihm obliegende Sorge um die provinziellen Angelegenheiten mit größter Geschicklichkeit und unermüdlichem Eifer trägt, der auch für die medicinischen Institute der Provinz mit Geist und Einsicht eintritt, der für die Göttinger Irrenanstalt mit größter Bereitwilligkeit und kluger Erkenntniß die Mittel gespendet hat, auf daß eine größere Anzahl von Kranken aufgenommen und eine neue, der Humanität entsprechende Lebensweise derselben geschaffen werden könne“.

Ein Berliner Gelehrter, Dr. Johannes Frenzel, ist, wie die „Med. Cent.-Ztg.“ berichtet, zum Professor der Zoologie und Director des zoologischen Museums in Corduba in Argentinien berufen worden. Frenzel hat sich durch biologische Forschungen bekannt gemacht, welche er unter Professor Dohrns Leitung in Neapel betrieb, und ist von der Berliner Akademie mehrfach durch Stipendien ausgezeichnet worden. Der Curator der Argentinischen Hochschule ist Hermann Burmeister, der Nestor der deutschen Naturforscher, welcher vor seiner Auswanderung in die neue Welt in Halle eine Professur inne hatte.

graphen noch sorgfältiger redigirt werden möge, damit später zu Mißdeutungen keine Veranlassung gegeben werde. Herr Böhme, welcher sich im Princip mit dem Project einverstanden erklärte, gab zu bedenken, daß die Actien-Gesellschaft nach Ablauf der vertragsmäßigen drei Jahre das Spiritus-Monopol in der That in Händen habe, denn dann seien die Spiritushändler beseitigt. Die Brennereibesitzer hingen von der Gesellschaft ab und dieselbe decretire die Preise. Redner plaidirte dafür, daß den Brennereibesitzern Garantien geboten werden müßten. Die Durchberathung der einzelnen Paragraphen des Vertragsentwurfs gab ebenfalls zu langen Debatten Veranlassung. Namentlich wurden bei § 4 (Preis des Rohspiritus), § 11 (Bestimmung der Declaration des Spiritus zur Versteuerung) und § 12 (Bestimmung von Vorschüssen) vielfach Wünsche geäußert. Dieselben wurden dem Vorstand des Vereins der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland zur Berücksichtigung überwiesen. Im Schlußwort plaidirte Herr von Tiedemann dafür, daß sämmtliche Brennereibesitzer dem Vertrage beitreten. Es möge Niemand glauben, daß er, wenn er sich ausschließe, ein besseres Geschäft machen würde. Der Concurrenz der Actiengesellschaft würde er nicht gewachsen sein. Alsdann erklärte sich die aus 3- bis 400 Brennereibesitzern bestehende Versammlung mit dem Vertragsentwurf im Allgemeinen fast einstimmig einverstanden. Die Leitung der Agitation, welche den Beitritt der Brennereibesitzer zu der neuen Gesellschaft bezwecken soll, wurde in Oberschlesien Oekonomie-Rath Guradze-Kotlischowitz, in Mittelschlesien von Klitzing-Stein und in Niederschlesien Amtsrath Reinecke-Ober-Mednitz übertragen. Landeshauptmann von Klitzing sprach dem Vorstande des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland für seine Bemühungen in dieser Angelegenheit den Dank der Versammlung aus. — Während der Verhandlungen war ein Telegramm des Geh. Raths Rottenburg eingelaufen, in welchem derselbe die Mittheilung machte, daß Fürst Bismarck dem Unternehmen sympathisch gegenüberstehe, sich aber aus ministeriellen Rücksichten nicht an demselben betheiligen könne. Der Schluß der Versammlung erfolgte um $1^{3}/_{4}$ Uhr Nachmittags.

= **Viehseuchen-Entschädigungen des Jahres 1886.** Die Entschädigungen für die auf polizeiliche Anordnung getödteten oder nach dieser Anordnung an der Seuche gefallenen Pferde, Esel, Maulthiere, Maulesel und für Rindvieh, welche nach § 12 des Gesetzes vom 12. März 1881 von den Provinzialverbänden zu tragen sind, sofern die Thiere mit der Rotzkrankheit bezw. mit der Lungenseuche behaftet waren, werden gemäß § 8 des Viehseuchenentschädigungs-Reglements für Schlesien vom 26. Februar 1884 von der Landeshauptkasse hierselbst aus bereiten Beständen vorschußweise gezahlt und im nächstfolgenden Jahre nebst den berechneten Zinsen für die vorschußweise geleisteten Zahlungen und den Verwaltungskosten durch Umlage auf die Besitzer von Pferden, Eseln, Maulthieren und Mauleseln bezw. von Rindvieh wieder eingezogen. Im Jahre 1886 sind für rotzkranke Pferde 23 488 Mark Entschädigungen gezahlt und davon 965,16 Mark Zinsen berechnet worden, außerdem aber 13,54 Mark baare Auslagen an Verwaltungskosten entstanden. Den Gesammtbetrag von 24 466,70 M. haben die Besitzer von Pferden &c. aufzubringen. Die Besitzer von Rindvieh dagegen haben nur die mit 8674,60 M. gezahlten Entschädigungen für Rinder, 272,29 M. Zinsen davon und 70,21 M. baare Auslagen, zusammen 9017,10 M. zu tragen. Für die Vertheilung dieser beiden Summen ist der bei der Zählung am 7. December 1886 ermittelte abgabenpflichtige Viehbestand von 274 087 Pferden, Eseln, Maulthieren und Mauleseln und von 1 421 464 Stück Rindvieh (gegen 272 430 und bezw. 1 437 861 im Vorjahre) maßgebend. Die vom Provinzial-Ausschuß mit Genehmigung des Oberpräsidenten auf die Kreise der Provinz pro 1887 ausgeschriebene Abgabe stellte sich also durchschnittlich auf 8,9 Pfg. für ein Pferd &c. und auf 0,6 Pfg. für ein Stück Rindvieh, und beläuft sich für den Regierungsbezirk Breslau auf 12 931,60 M. für 107 492 Pferde &c. und 525 922 Stück Rindvieh, für den Liegnitzer Bezirk auf 8433,27 M. für 64 643 Pferde &c. und 419 773 Rinder, für den Regierungsbezirk Oppeln auf 12 118,93 M. für 101 952 Pferde &c. und 475 769 Stück Rindvieh, für die Stadt Breslau auf 394,52 M. für 4373 Pferde &c. und 655 Rinder. Die höchsten Beträge an Viehseuchenabgaben haben aufzubringen der Kreis Ratibor mit 1145,66 M. für 9805 Pferde und 42 627 Rinder und der Kreis Neisse mit 1056,32 M. für 8614 Pferde und 45 303 Stück Rindvieh, mit den niedrigsten Beträgen participiren, abgesehen von den Stadtkreisen Görlitz und Liegnitz, die Kreise Zabrze und Tarnowitz, ersterer mit 159,24 M. für 1566 Pferde und 3066 Rinder, letzterer mit 197,22 M. für 1704 Pferde und 7111 Stück Rindvieh.

—d. **Schweidnitzer Thor-Bezirksverein.** Am Mittwoch, 24. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird der Schweidnitzer Thor-Bezirksverein im Kurgarten zu Kleinburg ein Gartenfest veranstalten, bei welchem die Capelle des Leib-Kürassier-Regts. (Schles.) Nr. 1 unter Leitung des Stabstrompeters Altmann concertiren wird. Für die Theilnehmer ist eine Reihe von Belustigungen vorgesehen. Für Tanzlustige wird im Saale für Ausübung ihres Vergnügens Gelegenheit geboten sein. Gäste können nur durch Mitglieder eingeführt werden.

• **Zu dem Geschäftsjubiläum** der Firma Meyer und Löwy, Ohlauerstraße 79, über das wir in Nr. 571 der Zeitung berichtet haben, tragen wir nach, daß die Inhaber der Firma die Herren Emil Meyer und Jacob Löwy sind.

• **Praktische Stenographen-Gesellschaft, System Neu-Stolze.** Der erste Cursus des Winterhalbjahrs wird bereits am 23. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Realgymnasium am Zwinger begonnen. Derselbe dauert bei wöchentlich zweimaligem Unterricht 2—$2^{1}/_{2}$ Monate. Näheres über den Preis &c. ist aus dem Inserate der Gesellschaft ersichtlich. Auf den großen Nutzen, der allen Ständen durch die Kenntniß der Stenographie erwächst, brauchen wir wohl nicht nochmals hinzuweisen.

• **Neue Beleuchtungsart.** Sonnabend, 20. August, Abends 8 Uhr, wird in den Localen der Druckerei Wallstraße Nr. 14 eine neue Beleuchtungsart, in Breslau zum ersten Male in größerem Maßstabe ausgeführt, functioniren. Diese Anlage besteht in Petroleumlampen ohne Glocke und Cylinder mit Luftzuführung vermittelst eines Ventilators. — Es soll dadurch eine vollkommene Verbrennung des Oels erzielt und eine ruhige, völlig steife, hellweiß leuchtende Schmetterlingsflamme bei einer Dochtbreite von 24 mm von 22 engl. Normalkerzen geschaffen werden. Der Oelverbrauch soll pro Stunde an Petroleum 1 Pf., an Solaröl $^{1}/_{2}$ Pf. betragen.

+ **Ziegelpaschmaschine.** Eine Maschinerie, welche auf den Neubauten die in den Verbrauch kommenden Mauerziegeln nach den verschiedenen Stockwerken befördert, hat seit einigen Tagen auch in Breslau Eingang gefunden. Sie gleicht den in Mühlen gebräuchlichen Elevatoren oder Paternosterwerken. An einer starken eisernen Kette, die mittelst einer Kurbel bewegt wird, sind von Fuß zu Fuß je zwei kurze, schräg nach oben gerichtete Stangen angebracht, auf welche man die Ziegeln legt, um sie dann in die Höhe zu ziehen. Zur Bedienung dieser Maschine gehören nur drei Mann, und zwar dreht der Eine die Kurbel, der Zweite legt auf dem Erdboden die Ziegeln auf, und der Dritte hebt im oberen Stockwerk die Ziegeln ab. Wenn man bedenkt, daß früher bis 10 Mann nöthig waren, um Ziegeln nach dem 3. oder 4. Stockwerk zu befördern, da die Ziegeln einzeln von Hand zu Hand geworfen werden mußten, während jetzt drei Arbeiter genügen, um, wie wir hören, in einer Stunde 1400 Ziegeln bequem zu transportiren, so ist es klar, daß durch eine solche Maschine eine große Lohnersparniß erzielt wird. — Auf dem Neubau Lützowstraßen- und Klosterstraßen-Ecke, sowie auch auf anderen Stellen, sind solche Maschinen bereits im Betriebe.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Nachmittag 8 Uhr 4 Min. wurde die Feuerwehr nach Brigittenthal Nr. 20 gerufen. Es brannten dort in einer im zweiten Stock des Vordergebäudes gelegenen Wohnstube ein Fenster Gardinen und ein Schub mit Decke. Als Entstehungsursache wird angenommen, daß man der Gardine mit der Lampe zu nahe kam. Vor Ankunft der Feuerwehr war das Feuer bereits gelöscht; die Rückkunft derselben erfolgte um 8 Uhr 40 Min.

+ **Verirrtes Mädchen.** Am Nachmittag des 17. August cr. wurde auf der Kleinen Fürstenstraße ein 3 Jahr altes Mädchen betroffen, das sich verirrt hatte und weder den Namen noch die Wohnung seiner Eltern anzugeben vermochte. Die Kleine, welche mit blauem Kleidchen und blauer Schürze bekleidet war, wurde vorläufig von der auf der Schulgasse wohnhaften Arbeiterfrau Himmelsbach in Pflege genommen.

+ **Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange.** Am 17. August cr., Nachmittags 1 Uhr, stürzte die $2^{1}/_{2}$ Jahr alte Tochter des auf der Neue Weltgasse wohnhaften Schneidermeisters Plewa aus dem offenen Fenster der im zweiten Stock belegenen elterlichen Wohnung und erlitt bei dem Aufprall auf das Straßenpflaster einen Schädelbruch. Das Kind wurde sofort nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft; dort ist es bereits nach Verlauf einer Viertelstunde gestorben. — Der Arbeiter Friedrich Tschuschke von der Kleinen Scheitnigerstraße gerieth am 17. August cr., Nachmittags, auf der Mauritiusstraße zwischen zwei mit Ziegeln beladene Hürdlerwagen; er wurde von den beiden Wagen zu Boden gestoßen, wobei das Hinterrad des einen Wagens über die Brust des S. hinwegging. Der schwer Verletzte wurde alsbald nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters geschafft, wo er nach kurzer Zeit verstarb.

+ **In polizeilichem Verwahrsam** befinden sich von der Diebstahls-Untersuchungssache contra Kniebandel her noch viele Gegenstände, welche von den Eigenthümern nicht reclamirt worden sind. Es befinden sich hierunter: Betten, Wäschestücke, ein Reisekorb und mehrere bunte Kopftücher, Leinewand und Parchentstücke. Die genannten Sachen liegen im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums zur Ansicht aus.

+ **Verhaftet** wurde gestern ein Kellnerbursche aus einer Provinzialstadt, welcher von einem dortigen Oberkellner 20 Mark zur Einzahlung auf der Post erhalten hatte. Der Bursche zog es aber vor, das Geld zu einer Reise nach Breslau zu verwenden. Hier angekommen, begab er sich zu der Frau des Bestohlenen, um derselben einen Gruß ihres Mannes zu überbringen. Eine Stunde vorher hatte jedoch die Frau von ihrem Manne eine telegraphische Benachrichtigung von der Flucht und Unterschlagung des Lehrlings erhalten, dessen sofortige Verhaftung von der Frau veranlaßt wurde.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer Bäudlerwittwe von der Vincenzstraße aus ihrem Verkaufskeller ein großes Quantum Seife und diverse Lebensmittel, einem Handelsmann von der Heiligen Geiststraße ein goldenes Kreuz, einem Kaufmann von der Höfchenstraße eine silberne Broche mit blauem Stein, einem Kaufmann von der Berlinerstraße eine goldene Remontoiruhr mit der Fabriknummer 173 150, einem Restaurateur in der Berlinerstraße aus seinem Schanklocal 3 Kisten Cigarren, ein grauer Sommerüberzieher, ein Stück Speckseite und 1,50 Mark Wechselgeld. — Gefunden wurden 4 Stück Bleirohre, ein goldener Ring mit der Inschrift „Mit Gott!", blauwollener Stoff zu einem Kleide nebst dem dazu gehörigen Futter und Gaze, ein schwarzes Kinderjaquet und eine neusilberne Thürklinke. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Z. **Hirschberg,** 18. Aug. [Liberaler Wahlverein.] Der liberale Wahlverein des Wahlkreises Hirschberg-Schönau hielt gestern in seinem Vereinslocale zum „schwarzen Adler" eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Dieselbe war für diese Zeit seit langem geplant und für den gestrigen Abend angesetzt worden, weil beide Landtags-Abgeordnete des Kreises, die Herren Stadtrath Halberstadt-Görlitz und Stadtsyndicus Eberty-Berlin, welche zu ihrer Erholung ein Sommerquartier im Gebirge bezogen haben, ihre Theilnahme an der Versammlung zugesagt hatten. Außer ihnen war auch der erste Abgeordnete, den Hirschberg ins Parlament geschickt hat, der Chefredacteur der „Bresl. Morg.-Ztg", Herr Dr. Elsner, zur Freude aller Anwesenden zugegen. Die Berathungen leitete der Vorsitzende des liberalen Wahlvereins, Herr Dr. Reimann. Dieselben führten zu dem Resultate, daß der Wahlverein einstimmig den Beschluß faßte, die Centralleitung der deutschfreisinnigen Partei in Berlin zu ersuchen, einen **Landes-Parteitag** oder, wenn möglich, einen Parteitag für das ganze Reich im Herbste dieses Jahres zu berufen. Die nähere Information über die Motive und speciellere Berathungsgegenstände werden die Abgeordneten des Wahlkreises geben.

Z. **Vom Riesengebirge,** 18. Aug. [Alter Schnee.] Während in früheren Jahren die Juli- und Augusthitze und die Niederschläge selbst in den verstecktesten Schluchten und Felsspalten, zu denen nie ein Sonnenstrahl dringt, die Schneereste des alten Winters zum Schmelzen bringen, kann man noch jetzt vom Gipfel der Schneekoppe im Aupagraben an der Riesengrundwand Ueberbleibsel des alten Schnees mit unbewaffnetem Auge erkennen. Am großen Teichrande sind erst in diesen Tagen die letzten Schneespuren dem Auge entrückt worden, doch, wenn die Morgensonne die oberen Kanten beleuchtet, da glitzern die zurückgebliebenen feuchten Stellen noch im hellen Glanze eisiger Krystalle auf. Tritt man einige Schritte von der Hampelbaude thalwärts, so präsentirt sich noch in einer dunklen Felsschlucht eine alte Schneefläche, doch ist diese Stelle so unzugänglich versteckt, daß es selbst dem kühnsten Bergsteiger nicht gelingen dürfte, zu ihr zu gelangen. Ein anderer leichter zu erreichender Ort, der durch Schnee an den alten Winter erinnert, liegt im oberen Theile der Seiffengrube. Endlich sei noch erwähnt, daß in einzelnen Felsspalten der Schneegruben, die ja wegen der langen Schneedauer ihren Namen haben, alter Schnee lagert. Es kann kommen, daß in den genannten Regionen unseres schlesischen Gebirges ein Winter den andern ablöst.

W. **Goldberg,** 17. Aug. [Communales. — Sedanfest.] In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurden die Rathsherren Oekonom Martin, Rentier Thomas und Apotheker Vogdt aufs Neue für drei Jahre gewählt. Herr Martin wurde gleichzeitig zum Wahlmann zur Organisation der Berufsgenossenschaft der Arbeiter in Land- und Forstwirthschaft gewählt. Die Versammlung erklärte sich sodann mit der Berufung des Thierarztes Carl Bohlen in Jarotschin zum Schlachthofverwalter der hiesigen Stadt mit einem Gehalt von 1650 Mark (freier Wohnung, Beleuchtung und Beheizung) einverstanden. — Die Erhebung des Marktstandgeldes hat in der Verpachtung ein Mehr von 150 Mark ergeben. — Die öffentliche Feier des Sedanfestes findet am Sonntag, 4. Septbr., statt.

---

r. **Neumarkt,** 18. Aug. [Eisenbahn-Project Striegau-Neumarkt-Maltsch a. O. — Posthilfsstellen.] Am Montag fand hier eine außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung statt, in welcher das Eisenbahnproject Striegau-Neumarkt-Maltsch als einziger Punkt auf der Tagesordnung stand. Nach dem von der königl. Eisenbahn-Direction an den Minister des Innern eingereichten Entwurf mit drei Eisenbahnlinien, welcher von Letzterem an den hiesigen Magistrat zur gutachtlichen Aeußerung gelangt ist, berühren zwei — hier in Betracht kommende — verschiedene Linien unsere Stadt auf der östlichen und resp. westlichen Seite (Breslauer und Liegnitzer Thor). Diese beiden Linien haben ungefähr bis Dietzdorf die gleiche Strecke, von hier jedoch ist eine Linie rechts über Frankenthaler und Flämischdorfer Territorium (östlich von Neumarkt) beabsichtigt, während die andere Linie über Probstei (westlich von Neumarkt) vorüberführt. Nach dem Vorschlage des Magistrats hat sich die Stadtverordneten-Versammlung für die östliche Linie erklärt. — In Buchwald, sowie in Hausdorf und Krintsch, im hiesigen Kreise, ist je eine Posthilfsstelle eingerichtet worden, welche den Verkauf von Postwerthzeichen vermitteln und zur Annahme von Postsendungen dienen. Bei den Posthilfsstellen können auch die eingehenden Zeitungen, sowie gewöhnliche Briefe und Packete von den im Orte wohnenden Empfängern abgeholt werden.

*** **Umschau in der Provinz.** —oe. **Bunzlau.** Die älteren Schüler des hiesigen Gymnasiums werden unter Leitung des Gymnasial-Professors Gauß zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß nach Frankfurt a. O. fahren. — Der hiesige Bürgerschullehrer Seiffert hat während der letzten Ferien einen Cursus in der Lehrerbildungsanstalt für Handfertigkeits-Unterricht in Leipzig absolvirt und die Befähigung zum Unterricht in Knabenhandarbeit erreicht. — • **Glogau.** Wie der „Niederschles. Anz." mittheilt, ist am Montag Abend im hohen Alter der letzte der seiner Zeit hier amtirenden Appellations-Gerichtsräthe, der Geheime Justizrath Theodor von Rottengatter, gestorben. — v. **Guhrau.** Auf Veranlassung der Kgl. Regierung fand in den letzten Tagen durch einen von derselben entsandten Revisor eine Revision der hier im Verkehr befindlichen Maße, Gewichte und Waagen statt, wobei eine bedeutende Anzahl Gewichte confiscirt, Hohl- und Längenmaße aber sofort unbrauchbar gemacht wurden. — In der letzten außerordentlichen Stadtverordnetensitzung wurde in der Garnisonfrage beschlossen, wegen des Stallbaues zunächst die Entscheidung der Militärbehörde abzuwarten und dem Militärfiscus die Herstellung des Massenquartiers anzubieten. Die Anlage eines Schlachthauses, dessen Nothwendigkeit im Princip anerkannt worden ist, wurde in Rücksicht auf die schlechte Finanzlage der Stadt vorläufig abgelehnt. Man glaubt, diese Angelegenheit durch Unterhandlungen mit der Fleischerinnung erledigen zu können. — ⊙ **Neisse.** In der Nacht von Sonntag zu Montag erschoß sich hier ein auf Posten stehender Füsilier der 10. Compagnie vom 2. Oberschles. Infanterie-Regiment Nr. 23. Die Veranlassung zu dem Selbstmorde ist bis jetzt nicht festgestellt. — Durch den Bezirks-Arzt Dr. Hain ist in Oesterreichisch-Groß-Kunzendorf, hart an der preußischen Grenze, der Rothlauf resp. Milzbrand unter den Schweinen constatirt worden. — Der hiesige Verband des deutschen Krieger-Vereins wird nach einem Beschluß der letzten General-Versammlung auch in diesem Jahre wieder das Sedanfest feierlichst begehen. — △ **Oels.** Die Zöglinge des hiesigen Seminars werden bei günstiger Witterung sich Donnerstag, 18. d. M., nach dem in der Totalitätszone gelegenen Gnesen begeben, um daselbst den Verlauf der Sonnenfinsterniß am Morgen des 19. c. zu beobachten. — Die diesjährige Volksschullehrer-Conferenz am Seminar findet Mittwoch, 31. August, im Saale des Elysiums statt. Der Gegenstand der Verhandlungen wird ein Vortrag über den Unterricht in der Raumlehre bilden. — Der hiesige Männer-Gesangverein unternahm am Sonntag eine Excursion nach Breslau, besuchte Scheitnig, Zoologischen Garten, Wilhelmshafen, Tivoli und kehrte mit dem letzten Zuge nach hier zurück. — Es hat sich hier wieder ein neuer Verein gebildet, genannt „Verein zur Geselligkeit"; Ehrenvorsitzender ist Lehrer Heinrich I.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 18. August. [Landgericht. Ferien-Strafkammer. — Frachter und Kaufmann als Complicen.] Am 22. Januar d. J. ging seitens der hiesigen Handlung Gebrüder Friederici bei dem Königl. Polizei-Präsidium die Anzeige ein, daß ein Arbeiter, der vorgab, Hentschel zu heißen, auf Grund einer gefälschten Anweisung, welche als Aussteller den Namen eines Kaufmanns in Schildberg trug, für den Fuhrmann Bralin aus Schildberg 2 Ballen Kaffee in Empfang genommen und wahrscheinlich bei einem hiesigen Hehler untergebracht habe. Im Auftrage des Polizeipräsidiums stellte der Revier-Polizei-Commissarius Hartung sofort umfassende Ermittelungen an. Anfragen bei den meisten der hiesigen Engros-Kaufleute ergaben, daß sie in der letzten Zeit auf die Namen von Schildberger Kaufleuten um gelieferte Waaren betrogen worden seien. Telegraphische Anfragen in Schildberg bestätigten diese Annahme. Es waren abwechselnd zwei Leute als die Beauftragten der Schildberger Kaufleute und Krämer bei den hiesigen Grossisten eingetroffen. Die Betreffenden hatten Bestellzettel präsentirt und gegen Aushändigung derselben ein oder auch zwei Ballen Kaffee zur Ablieferung in Empfang genommen. In einzelnen Fällen war davon gesprochen worden, daß der Frachter für Schildberg im „Polnischen Bischof" halte; hierdurch ist Herr Hartung auf die richtige Fährte geführt worden. Es wurden noch an demselben Abend der Frachtfuhrmann Oscar Steuer aus Schildberg und dessen Arbeiter, der Schuhmacher Wilhelm Ringeltaube aus Breslau, im Polnischen Bischof festgenommen und in ihnen durch die geschädigten Kaufleute diejenigen Personen recognoscirt, welche die erwähnten Bestellungen ausgeführt hatten. Zu den polizeilich angemeldeten Frachtern gehörte Steuer nicht. Steuer wurde nach einem mehrstündigen Verhör zu dem Geständniß gebracht, daß er, und zwar seit November 1886, auf Grund der von ihm gefälschten Bestellzettel lediglich betrügerisch operirt habe. Als Absatzquelle für die durch die strafbaren Handlungen erlangten Waaren nannte Steuer den Kaufmann Georg Reymann, dessen Geschäftslocal sich Reuschestraße Nr. 45 (rothes Haus) befand. Reymann war seit etwa 3 Jahren etablirt und erfreute sich des besten Rufes. Commissarius Hartung setzte am nächsten Morgen die Vernehmungen der beiden Verhafteten fort und schritt auch zur Verhaftung des Reymann, nachdem die übereinstimmenden Aussagen des Frachters und seines Gehilfen ergeben hatten, daß Reymann in allen Fällen die Waaren zu einem weit unter dem wirklichen Werthe derselben stehenden Preise gekauft habe. Die Verhaftung erregte um so mehr Aufsehen, als die Bekannten des der Hehlerei Beschuldigten wußten, daß der schon vorher nicht mittellose Mann vor Kurzem durch den Tod seines Schwiegervaters eine Summe von circa 50 000 M. geerbt hatte. Nach fast siebenmonatlicher Untersuchungshaft standen heute der Frachtfuhrmann Steuer, der Schuhmacher und Arbeiter Ringeltaube und der Kaufmann Reymann als Angeklagte vor der unter Leitung des Herrn Landgerichtsraths Gäde tagenden Ferien-Strafkammer. Steuer und Ringeltaube waren gegenüber dem sehr umfangreichen Anklagematerial in den meisten Fällen geständig, Reymann dagegen versicherte, er habe keine Ahnung gehabt, daß es sich bei seinen billigen Waaren-Aufkäufen um unredlich erworbenes Gut handle. Nach Reymanns, von Steuer und Ringeltaube in vielen Punkten widerlegten Behauptungen sind die Verkäufe bei ihm in folgender Weise zu Stande gekommen: Steuer ist das erste Mal im November 1886 bei ihm mit der Anfrage erschienen, ob er (Reymann) nicht geneigt sei, einen Ballen Kaffee „billig" anzukaufen. Der Kaffee sollte von dem Kaufmann Riedel in Schildberg herrühren, der Grund zu dem Verkauf sollte lediglich darin liegen, daß Riedel übermäßig viel Waare auf Lager habe, respective, daß er beabsichtigte, das Geschäft gänzlich aufzugeben und sich mit seinem Vermögen in das Privatleben zurückzuziehen. Steuer sagt dagegen, er habe den Riedel als einen Mann hingestellt, der sogenannte „Zwangs-Verkäufe" machen müsse, um den nahe bevorstehenden Concurs hinauszuschieben. Reymann hat nun vom November 1886 bis zu seiner am 23. Januar 1887 erfolgten Haftnahme in 10 Fällen Ankäufe von Steuer, in einem Falle von Ringeltaube gemacht. Nur 8 dieser Geschäfte sind in seinen Büchern eingetragen, das Fehlen der anderen zwei Posten kann sich Reymann nur durch seine „Vergeßlichkeit" erklären. Als besonders belastend wird gegen ihn ins Feld geführt, daß er den Kaffee immer in der Original-Packung der hiesigen Firmen, also mit den allen Breslauer Kaufleuten bekannten Buchstaben und Zeichen der einzelnen Firmen erhielt. Schon dadurch mußte er bemerken, daß der Kaffee nicht von einem, sondern von verschiedenen Engrossisten herrührte. Der Preis per Ballen stand 30—50 M. niedriger, als er beim Engrossisten zu jener Zeit facturirt wurde. Reymann zahlte fast immer nur 50 Pf. per Pfd., also 70—80 M. Reymann hat die Säcke fast nie geöffnet, sondern sie immer während der Abendstunden im halbdunkeln Hausflur übernommen und sofort nach der im Hofe gelegenen Remise schaffen lassen. Ein großer Theil dieser Waare ist noch bei Reymann vorgefunden und an die rechtmäßigen Eigenthümer zurückgegeben worden. Die übrigen betheiligten Kaufleute hat Reymann auf den Rath seines Vertheidigers, Rechtsanwalts Dr. Berkowitz, aus seinem Vermögen voll entschädigt. Charakteristisch für das Geschäftsgebahren des Reymann ist folgender Umstand: Der Ueberbringer der gestohlenen Waare war in den meisten Fällen Ringeltaube, während Steuer immer das Geld abholte. Am Morgen des 17. Januar erschien Ringeltaube bei Reymann und theilte ihm mit, er werde am Abend „zwei" Ballen Kaffee bringen, Steuer wisse aber nur von einem Ballen, den zweiten möge Reymann also direct an ihn (Ringeltaube) bezahlen. Der Kaffee kam an und Reymann zahlte an Ringeltaube ohne irgend eine Frage nach dem Preise — „fünfzig" Mark. Als unmittelbar darauf Steuer erschien, gab ihm Reymann für „einen Ballen" „siebzig" Mark. Die Frage des Steuer, ob Ringeltaube nicht „zwei" Ballen gebracht habe, verneinte Reymann. In der Strazze steht dieser Ankauf mit 70,70 M. gebucht, Reymann erklärt dies für einen Schreibfehler; er bestreitet, daß er mit Ringeltaube überhaupt ein Geschäft gemacht habe, er will demselben nur für Steuer „50 M. Vorschuß" gegeben, diesem aber anstatt 70 M. den Betrag von 90 M. gezahlt haben. Diese Angaben werden seitens der Mitangeklagten als unwahr bezeichnet.

Steuer besaß erst seit dem 1. April 1886 eigenes Frachtfuhrwerk, er erhielt jedoch wenig Aufträge und ging wirthschaftlich zurück. — Die ihm nachgewiesenen Fälle der Urkundenfälschung betragen vier, in vier anderen Fällen hat er den Ringeltaube zur Fälschung angestiftet, viermal concurrirt bei ihm Fälschung mit versuchtem und ebenso oft mit vollendetem Betrug, außerdem fallen ihm noch 7 Unterschlagungsfälle zur Last. Die gefälschten Bestellscheine gingen an die Firma Adolf Koch, Becker u. Comp., Schöngarth u. Zisch, W. Niepold, Gebr. Friederici und Poser u. Comp. Bei Koch betraf die Bestellung Pfeffer ($^{1}/_{2}$ und $^{1}/_{4}$ Ctr.) und Pyment, in allen übrigen Fällen Kaffee (je 1 oder 2 Ballen). Dem Ringeltaube sind fast die gleiche Zahl von Urkundenfälschungen und Betrügereien, sowie eine Unterschlagung zur Last gelegt. Steuer wurde eine Gesammtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust zuerkannt, während Ringeltaube zu 2 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde.

Gegen Reymann beantragte der Staatsanwalt das Schuldig wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei und demgemäß seine Verurtheilung zu 3 Jahren Zuchthaus nebst Ehrenstrafen.

Der Vertheidiger suchte darzuthun, daß es sich bei diesem Angeklagten, der eine Beute raffinirter Betrüger geworden sei, nur um einen sträflichen Leichtsinn gehandelt habe, derselbe erscheine nur der wiederholten einfachen Hehlerei schuldig und sei mit Rücksicht auf die siebenmonatliche Untersuchungshaft wohl nur mit einer geringen Strafe zu belegen.

Der Gerichtshof erachtete gegen Reymann die gewerbs- und gewohnheitsmäßige Hehlerei für erwiesen. Reymann, so führte der Vorsitzende aus, hat durch seine eigenen Angaben bestätigt, daß er an den reellen Erwerb der Waaren selbst nicht geglaubt habe. Er wollte, wie er wiederholt angegeben hat, Ende Januar nach Schildberg fahren, jedoch lediglich zu dem Zweck, um zu sehen, ob er nicht von Riedel noch größere Posten Kaffee „billig" kaufen könne, das wäre zweifellos die Beihilfe zum betrüglichen Bankerott gewesen, Reymann muß sich also doch von Anfang an gesagt haben, daß man auf ehrlichem Wege Kaffee zu so niedrigem Preise nicht erlange. Das Strafmaß wurde mit Rücksicht auf die Untersuchungshaft nur auf 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust bemessen. Die Verhandlung hatte vier Stunden in Anspruch genommen.

Die Sachverständigen sollten besonders sich darüber äußern, daß Rey-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

mann den Kaffee angemessen bezahlt resp. das richtige Verständniß für guten oder schlechten Kaffee gar nicht gehabt habe. Schon der erste Sachverständige, Herr Ziesche, bekundete aber, daß man bei einem Preise von 50 Pf. per Pfund überhaupt nicht darauf rechnen könne, auch nur Mittelsorte „reell" zu kaufen, in den meisten der vorliegenden Fälle handelte es sich aber um gute Sorten; der Angeklagte mußte diese auch bei nur geringer Sachkenntniß unbedingt nach der Preislage zu beurtheilen wissen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 18. August. Der Kaiser war durch eine leichte Erkältung verhindert, der heutigen Fahnenweihe und dem Galadiner zur Feier des Geburtstags des österreichischen Kaisers beizuwohnen. — Die Nachricht von dem Unwohlsein des Monarchen wirkte auf die Börse sehr beunruhigend; dagegen haben die günstigen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kronprinzen durch den Prinzen von Wales ihre directe Bestätigung gefunden; allerdings muß er sich Schonung auferlegen, so daß er nicht direct aus England nach Potsdam zurückkehrt, sondern längeren Aufenthalt in Italien nimmt, in Venedig oder in einem südlicher gelegenen Orte. Ein solcher Aufenthalt in Italien, wenigstensfür den nächsten Winter, ist in Aussicht genommen.

* **Berlin,** 18. August. In der unter dem Vorsitz des Herrn Siegfried Sobernheim stattgehabten zweiten Sitzung der Spritfabrikanten und Spiritus-Interessenten zur Besprechung der Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz wurden wichtige Bedenken geltend gemacht. Es wurde besonders bemängelt, daß die Steuerpflichtigkeit schon beim Verlassen des Spiritus aus den Brennereien eintreten und der Abnehmer dafür haft- und cautionspflichtig sein soll, während die bisherige Auffassung dahin ging, daß bis zum Uebergang in den freien Verkehr die Waare selbst unter Steuercontrole dem Staate haftet und erst da mit jenem Uebergang eine Person als zahlungspflichtig eintrete. Aus dieser Grundbestimmung entspringen unvorhergesehene Härten des Controlreglements, welche an die Capitalkraft des Handels und der Fabriken enorme und fast unerfüllbare Ansprüche stellen und die Beweglichkeit der Waare in unerwünschtem Maße, entgegen dem Versprechen des Finanzministers, erschweren. Die Bedenken werden durch den Vorsitzenden der Behörde zur Kenntniß gebracht.

* **Berlin,** 18. August. Gegenüber der Spiritus-Coalition läßt die baierische Regierung eine abwartende Stellung durch die officiöse Presse vertheidigen. Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß das Zustandekommen der Coalition in Norden die schädlichen Folgen einer etwaigen Ablehnung des Anschlusses Baierns an die Reichssteuergemeinschaft für die baierische Spiritusindustrie nur verdoppeln würde. Die Realisirung des Projectes für das ganze Reich bedeute für die baierischen Brennereiinteressen besondere Vortheile. Diese erneute officiöse Empfehlung des Branntweingesetzes wird sehr bemerkt. An der heutigen Börse war die Stimmung zuversichtlicher in Bezug auf das Zustandekommen des Ringes, da die sächsischen und schlesischen Brenner einstimmig den Vorschlägen beigetreten sind.

* **Berlin,** 18. Aug. Die „Post" schreibt: Die von der Kreuzzeitung gebrachte Nachricht, daß die Verabschiedung des Regierungs-Präsidenten Frhrn. Juncker v. Ober-Conreut in Breslau bevorstehe, entbehrt nach unserer Information der Begründung. Damit fallen auch alle Vermuthungen, welche über die Ursache derselben in der Presse aufgestellt sind, zusammen. Dagegen beabsichtigt der Ober-Landstallmeister, General von Lüderitz in den Ruhestand zu treten. Als seinen voraussichtlichen Nachfolger hören wir den Landstallmeister Grafen Lehndorff nennen.

* **Berlin,** 18. Aug. Einer Meldung der „Neuen Freien Presse" aus Sofia zufolge, soll der deutsche Consul den Auftrag haben, den diplomatischen Verkehr mit der bulgarischen Regierung wegen des Regierungsantrittes des Prinzen von Coburg abzubrechen.

* **Berlin,** 18. Aug. Aus Brüssel wird gemeldet: Die Congo-Regierung widerspricht entschieden allen Nachrichten von der Ermordung Stanley's. Da diese Nachrichten angeblich über Zanzibar gekommen, erklärt die Congo-Regierung, derlei Berichte könnten Zanzibar nicht vor 5 Monaten erreichen.

* **Berlin,** 18. Aug. Die Stadt Lukniki im Gouvernement Kowno (halbwegs zwischen Memel und Schawli) ist niedergebrannt. Die Stadt war hauptsächlich von Juden bewohnt. Die Noth soll außerordentlich groß sein.

* **Berlin,** 18. August. Die Wahl des ordentlichen Professors Geh. Raths Dr. Fritsch in Breslau zum Rector der dortigen Universität für das Studienjahr 1887/88 ist bestätigt worden.

* **Berlin,** 18. August. Der Landrath Frhr. v. Müffling in Demmin ist unter Verleihung des Charakters als Polizei-Präsident zum Polizei-Director in Stettin ernannt worden.

Berlin, 18. August. Dem Regierungsrath Hems zu Breslau ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

* **Berlin,** 18. August. Dem Director der Breslauer Baubank, Commissions-Rath Milch, ist der königliche Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 18. Aug. Bei der Fahnenweihe im Marmorsaale des Stadtschlosses vertrat Prinz Wilhelm den Kaiser, der noch unwohl ist. Die Kaiserin, die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses und alle übrigen Geladenen wohnten der Feier, welche programmmäßig verlief, bei. An die Feier schloß sich ein Dejeuner im Bronzesaale an, woran 120 Personen theilnahmen. Die neuen Fahnen wurden durch die Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments mit Musik nach dem Exercierhause gebracht, wo sie von den Regiments-Commandeuren übernommen wurden.

Metz, 18. August. Der Besuch und die Bekränzung der Denkmäler der Grabstätten der Gefallenen auf den Schlachtfeldern bei Metz hat heute durch die Mitglieder der Kriegervereine aus Sachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein programmmäßig stattgefunden. An dem auf dem sächsischen Grabe von St. Privat errichteten Denkmal hielt der Vorsitzende des Metzer Kriegervereins eine begeistert aufgenommene patriotische Ansprache. An den Kaiser und den König von Sachsen wurden von sämmtlichen Mitgliedern der Kriegervereine Huldigungstelegramme abgesandt.

Moskau, 18. Aug. Die „Moskauer Zeitung" fordert die Regierung zu energischen Schritten bezüglich Bulgariens auf. Die Occupation Bulgariens sei einstweilen nicht erforderlich, es genüge, der Pforte, die eine zweideutige Rolle spiele, zu erklären, daß sie selber, wenn sie die Ordnung in Bulgarien und Ostrumelien auf der genauen Grundlage des Berliner Vertrages nicht wieder herstelle, von Rußland für die Verletzung des Vertrages durch den Prinzen von Coburg verantwortlich gemacht werden könne. Die „Moskauer Zeitung" weist dabei gleichzeitig auf die Occupation Trapezunts und Erzerums durch Rußland hin.

Handels-Zeitung.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** An der günstigen Gesammtlage des oberschlesischen Eisenmarktes hat sich seit unserem letzten Bericht nichts geändert. Die Preisrichtung ist in allen Branchen eine aufwärts strebende, der Bedarf rege, die Nachfrage lebhaft. Puddlingsroheisen, welches noch vor wenigen Wochen keine Käufer finden konnte, ist jetzt ein begehrter Artikel, und da der Bedarf die verbleibende diesjährige Production voll aufnehmen wird, beeilt man sich naturgemäss nicht mit dem Verkauf, während umgekehrt die Interessenten für den noch ungedeckten Consum an Roheisen baldige Anschaffung suchen. Giessereiroheisen ist weniger knapp, findet aber durch die Industriestätten des engeren und weiteren schlesischen Absatzgebietes, sowie durch einigen Absatz nach Oesterreich regelmässig schlanke Aufnahme. Die Stahlwerke sind vorzüglich mit Arbeit besetzt, der Bedarf an Flusseisen, Bessemer- und Martinstahl ist ein anhaltend bedeutender. Walzeisen hat die bisherige günstige Position in jeder Weise beibehalten. Die Specificationen fliessen den Werken sehr reichlich zu, die Läger sind auf minimale Quanten zusammengeschrumpft, und allen Walzenstrassen liegt an Ordres zur baldigen Lieferung für die nächsten Wochen genügende Beschäftigung vor. Der Walzeisenhandel ist animirt, die Grossisten halten mit neuen Verkäufen zurück. Drahtfabrikate sind bei fester Preistendenz in lebhafter Nachfrage; die Werke haben noch immer Unmengen von Aufträgen vorliegen und halten sich gegen neue Abschlüsse reservirt. Man erwartet, dass die Preise sich von dem bisherigen niedrigen Stande binnen Kurzem aufraffen werden.

—k. **Be- und Entladefristen.** Mit Rücksicht auf die infolge der in den Herbstmonaten stattfindenden Massenbeförderungen an Obst, Getreide, Kartoffeln, Rüben, Zucker, Kohlen etc. eintretenden bedeutenden Steigerung des Güterverkehrs, welche eine erhöhte Inanspruchnahme des Güterwagenbestandes der Eisenbahnen bedingt, erlassen die preussischen königlichen Eisenbahndirectionen eine Bekanntmachung, durch welche die betheiligten Kreise auf die bezüglichen Verhältnisse hingewiesen werden. Insbesondere wird empfohlen, dass die Kohlenhändler mit dem Bezuge ihrer Verkaufsvorräthe frühzeitig beginnen, dass aber auch sämmtliche Empfänger von Kohlen einschliesslich der Gasanstalten und industriellen Werke, vorsorglich einen ausreichenden Vorrath ansammeln, um gegen etwaige Störungen im Eisenbahnbetrieb sichergestellt zu sein. Sodann wird das verkehrstreibende Publikum um schleunige Be- und Entladung der Wagen ersucht, damit von einer Einschränkung der Ladefristen abgesehen werden kann.

• **Aus der Walzeisen-Branche** erfahren wir, dass nach den in diesem Quartal gemachten unverhältnissmässig grossen Abschlüssen, specificirbar am 10. bez. 15. September bei der erfahrungsmässigen äussersten Ausnutzung des Specificationstermins seitens der Kundschaft sich im Anfang nächsten Monats ein derartiges Anhäufen von Ordres bemerkbar machen wird, dass die Werke für die Abarbeitung derselben zum Theil die ausgedehntesten Liefertermine werden in Anspruch nehmen müssen, und Klagen wegen unprompter Lieferungen und Verlegenheiten auf der Tagesordnung sein dürften. Zur Vermeidung solcher sich dann ergebender Uebelstände sei den Interessenten hiermit dringend nahegelegt, ihre Ordres so frühzeitig als nur möglich zu überschreiben und keinesfalls bis zum letzten Moment zu warten. — Auch sei hier nicht unerwähnt gelassen, dass bei der bestehenden Differenz zwischen III. und IV. Quartalspreisen nicht ganz prompt eingehende Specificationen unter Annullirung der betreffenden Geschäfte seitens der Werke unnachsichtlich zurückgewiesen werden.

* **Belgische Bodencreditbank.** Aus Brüssel schreibt man der „Münch. Allg. Ztg.": Die belgische Regierung hat vor einigen Tagen einen für die gesammten Creditverhältnisse Belgiens hochbedeutsamen Beschluss gefasst: sie gab grundsätzlich ihre Zustimmung zur Errichtung einer grossen belgischen Bodencreditbank. Die bestehende Hypothekarkasse belehnt ausschliesslich Gebäude und Liegenschaften in den Städten, während der bäuerliche Grundbesitz sich zumeist an Privatbanken um Darlehen zu 5 bis 6 pCt. Zinsen wenden muss. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat sich eine grosse Vereinigung von Bankanstalten, an deren Spitze die Société générale steht, an die Regierung mit dem Ansinnen gewandt, dieselbe möge ihr die Genehmigung zur Errichtung einer eigenen Bodencreditbank in Brüssel ertheilen. Die Regierung hat diesen Vorschlag nach reiflicher Erwägung angenommen und beschlossen, den im Herbst zusammentretenden Kammern eine umfassende Vorlage zu unterbreiten. Das Unternehmen soll im allergrössten Stil ins Leben treten und mit einem Capital von 200 bis 250 Millionen Franken ausgerüstet sein. Diese Summe wird durch die Ausgabe von 4procentigen, vom Staate gewährleisteten Pfandbriefen aufgebracht werden, während als Zinsfuss für die Hypothekardarlehen der Satz von $4^1/_4$ pCt. festgestellt werden wird.

* **Leipziger Woll-Wäscherei und -Kämmerei.** Zur Erzielung wesentlicher Ersparnisse bei dem Transport ihrer Wollen und Chemikalien von und zur See will die Gesellschaft eine eigene Schifffahrt zwischen Hamburg und Wallwitzhafen einrichten, welche auch zur Beförderung fremder Handelsgüter dienen soll. Die Einstellung mehrerer Dampfer und die Errichtung eines eigenen Speditions-Bureaus zu Hamburg ist bereits erfolgt.

Ausweise.

Paris, 18. Aug. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Zunahme 4 700 000, Silber Zun. 4 100 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 40 900 000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 400 000, Notenumlauf Abn. 35 900 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 2 000 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 8 700 000 Frcs.

London, 18. Aug. [Bankausweis.] Totalreserve 11 531 000, Notenumlauf 25 034 000, Baarvorrath 20 815 000, Portefeuille 18 990 000, Guthaben der Privaten 24 728 000, Guthaben des Staatsschatzes 3 861 000, Notenreserve 10 188 000, Regierungssicherheit — Pfd. Sterl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. August. **Neueste Handelsnachrichten.** Nach dem „Berl. Börs.-Cour." wird zu Ende dieses oder zu Anfang des nächsten Monats hier in Berlin eine neue Conferenz der Vertreter der deutschen Salzwerke stattfinden; die Aussichten für das Zustandekommen einer Convention sollen günstig sein. — Die Gesellschaft für Eisenindustrie zu Menden und Schwerte theilt mit, dass sie für den grösseren Theil des Jahres sehr stark beschäftigt sei und zwar zu lohnenden Preisen. Die Aufsichtsrathssitzung, in welcher der Abschluss zur Vorlage gelangt, wird bereits in der ersten Hälfte des September stattfinden. — Von der Disconto-Gesellschaft wurde heute bei dem Börsencommissariat der Prospect für die neue 5proc. Argentinische Anleihe eingereicht, die Anleihe lautet über [illegible] Dollars und ist auf Grund des bekannten Vorschussgeschäftes bereits vor längerer Zeit abgeschlossen. Die Subscription findet wahrscheinlich in der nächsten Woche statt. — Die Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Actien-Gesellschaft vertheilt pro 1886/87 keine Dividende, der Gewinn soll zu Abschreibungen verwendet werden. — Die Berliner Lampen- und Bronzewaaren-Fabrik vorm. C. H. Stobwasser & Co. wird keine Dividende vertheilen und die Liquidation beantragen. — Nachdem bereits in der vorigen Woche eine Preiserhöhung von $2^1/_2$% für Jutefabrikate stattgefunden hat, ist angesichts der günstigen Lage des Marktes für morgen eine neue Preiserhöhung von 2% in Aussicht genommen.

Frankfurt a. M., 18. Aug. Der „Frankf. Ztg." wird gemeldet: Eine deutsche Bankengruppe hat mit der serbischen Gesellschaft zum rothen Kreuz einen Präliminarvertrag über eine Anleihe von 10 Millionen Francs abgeschlossen, in welchem Betrage nach Abschluss des Geschäfts die Rothen Kreuzloose ausgegeben werden sollen. Dem gleichen Blatte wird aus Mailand geschrieben: Am Seidenmarkte operirte eine internationale Speculationsgruppe in mächtigem Umfange gleichzeitig in China, Japan und Europa. Der Mailänder Markt ist belebt, die Preise sind anziehend. — Die deutschen Formeisenwerke beschlossen, trotz anhaltend starker Nachfrage, von einem Preisaufschlag abzusehen.

Pest, 18. August. Ungarische Creditbank-Bilanz, Centrale: Erträgnisse 510 132 Fl., Lasten 111 836 Fl. Bank- und Waarenabtheilung: Erträgnisse 286 520 Fl., Lasten 151 325 Fl. Nach Abzug des Antheiles der österreichischen Creditanstalt beläuft sich das Gesammterträgniss auf 479 413 Fl. Die Consortialgeschäfte bis zum 30. Juni sind eingerechnet.

Anm. d. Red. Wir geben nachstehend zur Vergleichung die Zahlen der vorjährigen Semestralbilanz. Der Reingewinn betrug bei der Centrale 376 069 Gulden, bei der Bank und Waarenabtheilung 261 688 Gulden, hiervon gingen ab 40 pCt. Antheil der österr. Creditanstalt 104 675 Gulden, blieb Gesammtgewinn 533 082 Gulden.

Pest, 18. August. Der Staatskassenausweis des zweiten Quartals constatirt eine Gesammteinnahme von 62 964 885 Gulden, eine Gesammtausgabe von 85 991 248 Gulden, gegen die gleiche Periode im Vorjahre. Die Einnahmen sind um 910 028 Gulden günstiger, die Ausgaben um 6 782 330 Gulden höher in Folge ausserordentlicher gemeinsamer Ausgaben.

Berlin, 18. August. **Fondsbörse.** An der heutigen Börse war die Tendenz flau auf die gemeldete Unpässlichkeit des Kaisers, doch wirkten gegen den Schluss günstige auswärtige Meldungen etwas belebend. Creditactien schlossen zu $458^1/_2$ um 1 M., Berliner Handels-Gesellschaft um $^1/_2$ pCt. niedriger, Deutsche Bank verloren 1 pCt., Disconto-Commandit $^7/_8$ pCt. Deutsche Fonds blieben still und ziemlich fest; Prioritäten still, $3^1/_2$proc. gefragt und etwas höher, 4proc. gut behauptet und zum letzten Course auch begehrt. Russische Noten und Anleihen waren bei geringem Geschäft etwas schwächer, Renten fest und still, Türken zum letzten Course etwas begehrter, aber ohne Abgeber. Fremde Prioritäten konnten kein Leben entwickeln, Amerikaner blieben ganz leblos, russische etwas schwächer. Unter den inländischen Bahnen wurden nur Marienburger bei fester Haltung und Lübeck-Büchener zu niedrigerem Course etwas mehr gehandelt, die anderen waren meist leblos; ebenso die fremden Bahnen; von österreichischen waren nur Duxer und Warschau-Wiener belebter, erstere auf die höheren Einnahmen fest und steigend, letztere matt. Speculative Montan-Actien waren in Folge starker Realisirungen geschwächt. Laurahütte zu 85 gingen um $^3/_4$ pCt., Bochumer Gussstahl zu $136^1/_4$ um 1 pCt., Dortmunder Union zu $72^1/_4$ um $^5/_8$ pCt. zurück. Am Cassamarkt waren Bergwerksactien vielfach niedriger; so Redenhütte um 4, Tarnowitzer um 2,75 pCt., Donnersmarckhütte um 0,10, Oberschles. Eisenb. 0,25 pCt. Industriepapiere waren fest; höher waren Posener Spritfabrik 12, Breslauer Eisenbahn-Waggon 1,10, Schles. Leinen 0,40, Görlitzer Maschinen 0,75, Cons. 0,50, niedriger Schles. Cement 0,30 pCt.

Berlin, 18. August. **Productenbörse.** Heute war die Stimmung fest auf die Nachrichten von der geplanten Getreide-Zollerhöhung. — Weizen loco still; Termine ca. $2^1/_2$ M. höher. — Roggen loco lebhafter; Termine ca. 2 M. höher, doch zum Schluss schwächer. — Loco Hafer gut behauptet; Termine höher, schliesslich aber wie gestern. — Roggenmehl theurer. — Mais und Kartoffelfabrikate unverändert. — Rüböl in fester Haltung, wurde durchgängig etwas besser bezahlt. — Petroleum still. — In Spiritus war der Umsatz schwächer bei mangelnden Abgebern. Die Ansichten über das Zustandekommen der Spiritus-Monopol-Bank sind sehr getheilt. Bezahlt wurde loco ohne Fass 73—72,5—72,08 M., per August und August-September 73—72,3—73,5, September-October 73,5—72,5—74.

Magdeburg, 18. August. **Zuckerbörse.** Termine per August 12,70—$12,72^1/_2$—12,75—$12,77^1/_2$ M. bez. u. Gd., 12,80 M. Br., per September $12,57^1/_2$ Mark bez. u. Br., 12,55 M. Gd., per October 12,20 M. Br., $12,17^1/_2$ M. Gd., per October-December 12,15 M. bez. u. Br., $12,12^1/_2$ M. Gd., per Novbr.-Decbr. $12,12^1/_2$ M., per Januar-März $12,37^1/_2$ M. Br., 12,30 M. Gd. — Tendenz: Stetig.

Paris, 18. August. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 30,50, weisser Zucker matt, Nr. 3 per August 33,25, per September 33,50, per October-Januar 33,80, per Januar-April 34,50.

London, 18. August. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $13^3/_4$. Stetig. Rüben-Rohzucker $12^5/_8$. Fest.

London, 18. August. **Zuckerbörse.** Rübenzucker eher fester, für Speculations-Qualitäten jedoch disponibler Zucker etwas billiger, 12 für prompte österreich. acceptirt. Speculationsumsätze umfassen deutsche 88°, August $12,7^1/_2$ und + $^1/_4$ pCt., September $12,7^1/_2$ minus $^1/_2$ pCt., Octbr. $12,1^1/_2$, October-December und Novbr.-December $12,1^1/_2$.

		17.	18.
Glasgow, 18. August. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	Mixed numbres warrants	42 Sh. 7 P.	42 Sh. $6^1/_2$ P.

Berlin, 18. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	17.	18.
Mainz-Ludwigshaf.	97 20	97 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 90	86 80
Gotthardt-Bahn	104 30	104 30
Warschau-Wien	254 —	252 —
Lübeck-Büchen	164 70	163 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	104 75	104 50

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank	93 —	92 90
do. Wechslerbank	100 60	— —
Deutsche Bank	164 25	164 30
Disc.-Command. ult.	195 70	195 10
Oest. Credit-Anstalt	459 50	458 50
Schles. Bankverein	109 80	109 70

Industrie-Gesellschaften.

Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	100 —	101 10
do. verein. Oelfabr.	68 —	68 —
Hofm. Waggonfabrik	95 20	95 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	70 20	70 20
Schlesischer Cement	113 20	112 90
Bresl. Pferdebahn	131 —	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	57 60	58 10
Kramsta Leinen-Ind.	123 —	123 40
Schles. Feuerversich.	2100—	2100—
Bismarckhütte	110 —	110 50
Donnersmarckhütte	40 10	40 —
Dortm. Union St.-Pr.	72 60	72 50
Laurahütte	85 75	85 60
do. $4^1/_2$% Oblig.	102 —	102 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	119 70	119 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	43 50	43 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 50	127 50
do. St.-Pr.-A.	131 30	131 20
Bochumer Gussstahl	136 90	136 20
Tarnowitzer Act.	30 —	29 —
do. St.-Pr.	60 25	57 50
Redenhütte Act.	46 —	42 —
do. Oblig.	99 —	99 —

Inländische Fonds.

D. Reichs-Anl. 4%	106 90	107 —
do. do. $3^1/_2$%	100 10	100 10
Preuss.Pr.-Anl. de 55	154 50	154 —

Cours vom	17.	18.
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	100 20	— —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 70	106 70
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	100 10	100 10
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	98 50	98 50
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Posener Pfandbriefe	102 50	102 70
do. do. $3^1/_2$%	98 20	98 10

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl. $3^1/_2$% Lit.E.	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	105 —	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 90	52 60

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	97 40	97 50
Oest. 4% Goldrente	91 70	91 40
do. $4^1/_5$% Papierr.	65 90	— —
do. $4^1/_5$% Silberr.	67 20	67 20
do. 1860er Loose	113 60	113 60
Poln. 5% Pfandbr.	56 —	56 10
do. Liqu.-Pfandbr.	51 50	51 50
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 20
do. 6% do. do.	106 —	105 70
Russ. 1880er Anleihe	80 10	80 20
do. 1884er do.	94 20	94 10
do. Orient-Anl. II.	54 90	54 90
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	88 —	87 70
do. 1883er Goldr.	107 60	107 50
Türk. Consols conv.	14 10	14 20
do. Tabaks-Actien	72 20	72 20
do. Loose	28 80	28 80
Ung. 4% Goldrente	81 60	81 60
do. Papierrente	70 90	71 10
Serb. Rente amort.	78 40	78 40

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	162 30	162 25
Russ. Bankn. 100 SR.	178 70	178 60

Wechsel.

Amsterdam 8 T.	— —	168 35
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 42
do. 1 „ 3 M.	— —	$20\ 30^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	162 30	162 25
do. 100 Fl. 2 M.	161 60	161 55
Warschau 100 SR 8 T.	178 50	178 30

Privat-Discont $1^5/_8$%.

Berlin, 18. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Deutsche Bahnen matt.

Cours vom	17.	18.
Oesterr. Credit. . ult.	459 50	458 50
Disc.-Command. ult.	196	195 —
Franzosen . . . ult.	368 50	369 50
Lombarden . . . ult.	135 50	135 50
Conv. Türk. Anleihe	14 12	14 12
Lübeck-Büchen ult.	164 87	162 50
Egypter	74 37	74 50
Marienb.-Mlawka ult	44 75	45 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 75	62 —
Dortm. Union St.-Pr.	72 87	72 12

Cours vom	17.	18.
Mecklenburger ult.	137 —	135 37
Ungar. Goldrente ult.	81 62	81 50
Mainz-Ludwigshaf.	97 25	97 12
Russ. 1880er Anl. ult.	80 12	80 —
Italiener . . . ult.	97 25	97 25
Russ. II. Orient-A. ult	54 62	54 62
Laurahütte . . . ult.	85 62	85 —
Galizier . . . ult.	86 75	86 62
Russ. Banknoten ult.	178 75	178 50
Neueste Russ. Anl.	94 25	94 —

Berlin, 18. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Weizen. Höher.			Rüböl. Fester.		
August	149 75	152 75	Septbr.-Octbr.	43 30	43 50
Septbr.-Octbr.	152 50	154 75	Octbr.-Novbr.	43 80	43 90
Roggen. Besser.					
Septbr.-Octbr.	115 —	116 50	Spiritus. Besser.		
Octbr.-Novbr.	117 —	118 75	loco	72 —	72 80
Novbr.-Decbr.	120 25	121 75	August-September	72 20	73 50
Hafer.			Septbr.-Octbr.	72 50	74 —
Septbr.-Octbr.	93 25	93 50			
Octbr.-Novbr.	95 25	95 50			

Stettin, 18. August. — Uhr — Min.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Weizen. Fest.			Rüböl. Matt.		
Septbr.-Octbr.	160 —	161 50	August	44 50	44 50
Octbr.-Novbr.	160 50	161 50	Septbr.-Octbr.	44 20	44 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr.	114 50	116 —	loco	74 —	72 50
Octbr.-Novbr.	116 50	118 —	August-September	72 —	73 —
			Septbr.-Octbr.	72 —	73 —
Petroleum.			Octbr.-Novbr.	— —	— —
loco	10 35	10 35			

Wien, 18. August. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	17.	18	Cours vom	17.	18.
Credit-Actien	282 60	282 20	Marknoten	61 55	61 62
St.-Eis.-A.-Cert.	226 50	226 —	4% Ungar. Goldrente	100 70	100 55
Lomb. Eisenb.	82 —	82 —	Silberrente	82 80	82 80
Galizier	212 75	212 75	London	125 80	125 85
Napoleonsd'or	9 96	9 97	Ungar. Papierrente	87 45	87 42

Frankfurt a. M., 18. August. Mittags. Creditactien 228, 50. Staatsbahn 182, 62. Lombarden —, —. Galizier 172, 62. Ungarische Goldrente 81, 40. Egypter 74, 30. Still.

Paris, 18. August. 3% Rente 81, 65. Neueste Anleihe 1872 108, 45. Italiener 97, 20. Staatsbahn 470, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —. —. Egypter 376, —. Fest.

Paris, 18. August. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
3proc. Rente	81 60	81 82	Türken neue cons.	14 32	14 27
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 45	108 42	Goldrente, österr.	92 —	92 —
Ital. 5proc. Rente	97 15	97 25	do. ungar. 4pCt.	$81^3/_8$	$81^1/_4$
Oesterr. St.-E.-A.	470 —	470 —	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	— —	172 50	Egypter	375 93	375 —

London, 18. August. Consols 101, 09. 1873er Russen 94, 11. Egypter 74, —. Schön.

London, 18. Aug. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2^5/_8$ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Consols	101 09	101 09	Silberrente	66 —	66 —
Preussische Consols	$104^1/_2$	$104^1/_2$	Ungar. Goldr. 4proc.	$80^3/_8$	$80^1/_4$
Ital. 5proc. Rente	$95^7/_8$	$95^7/_8$	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	$6^3/_4$	6 11	Berlin	— —	20 56
5proc. Russen de 1871	95 —	95 —	Hamburg 3 Monat	— —	20 56
5proc. Russen de 1873	$94^3/_4$	$94^1/_2$	Frankfurt a. M.	— —	20 56
Silber nom.	— —	— —	Wien	— —	12 75
Türk. Anl., convert.	$14^1/_4$	$14^1/_8$	Paris	— —	25 50
Unificirte Egypter	$73^7/_8$	74	Petersburg	— —	$20^5/_8$

Köln, 18. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 45. Roggen loco —, per November 11, 85. Rüböl loco 25, —, per October 23, 80. Hafer loco 11, 75.

Hamburg, 18. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 160—170. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 122—128, russischer loco still, 85—98. Rüböl still, loco 42. Spiritus fester, per August $26^1/_2$, per September-October $26^1/_2$, per November-December $25^3/_4$, per April-Mai $25^3/_4$. — Wetter: Wolkig.

Amsterdam, 18. August. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Nov. 197. Roggen loco —, per October 105, per März 110.

Paris, 18. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, August 22, 30, per September 21, 50, September-December 21, 60, per November-Februar 21, 80. — Mehl ruhig, per August 46, 75, per Septbr. 46, 80, per September-Decbr. 47, 25, per November-Februar 47, 50. — Rüböl ruhig, per August 55, 50, per Septbr. 55, 75, per Septbr.-Decbr. 56, 25, per Januar-April 56, 75. — Spiritus matt, per August 42, —, per September 41, 50, per September-Decbr. 41, 25, per Januar-April 41, —. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, 18. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fester.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 18 August. 6 Uhr 58 Min. Nachm. Credit-Actien 227, 75. Staatsbahn 183, 50. Egypter 74, 30. Ruhig.

Marktberichte.

Breslau, 18. Aug. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Zur Anlage in ersten Eintragungen werden nach wie vor dem Hypothekenmarkt beträchtliche Capitalien zugeführt. Diejenigen Geldgeber, welche auf höchstmögliche Sicherheit achten, finden sich hin und wieder bereit, ihre Gelder, auch zu einem etwas niedrigeren Zins, als 4 pCt., auszuleihen, sonst variirt der Zinsfuss für erste Hypotheken, je nach Lage der Grundstücke und Höhe der Beleihungen, zwischen 4—$4^1/_4$—$4^1/_2$ pCt. Nach zweiten Hypotheken ist nur insoweit Nachfrage, als sie unbedingte Sicherheit gewähren und auf nicht zu entlegenen Grundstücken haften. Das Grundstück-Geschäft war in den letzten Wochen durch die Abwesenheit vieler Interessenten etwas eingeschränkt; immerhin ist aber noch eine ganze Anzahl Verkäufe zu Stande gekommen.

§ **Frankenstein,** 17. Aug. [Vom Productenmarkt.] Bei reichlicher Zufuhr ermässigte der Weizen sich auf heutigem Wochenmarkte in allen drei Qualitäten, bei der höchsten beginnend, um 0,90 resp. 1,00 und 1,40 M. per 100 Klgr., desgl. Roggen um 0,30 resp. 0,10 und 0,30 M. Gerste erzielte in der niedrigsten, Hafer in der höchsten Qualität einen Preisaufschlag von 0,20 M., Butter von 0,10 M. per Klgr. — Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Kilogr. Weizen 15,10—16,20—17,20 M., Roggen 11,80—12,40—12,80 M., Gerste 10,70—11,40—12,00 M., Hafer 9,60—10,20—10,90 Mark, Erbsen 14,10 Mark, Kartoffeln 2,90 Mark, Heu 5,00 M., Stroh 4,50 M., Butter per Klgr. 2,00 M. und Eier das Schock 2,00 Mark.

Löwen i. Schl., 17. Aug. [Marktbericht von J. Gross.] Der heutige Markt, der speciell in grossen Massen von Hafer befahren war, zeigte ein Bild des regsamsten Verkehrs in dieser neuen Saison auf. Dieser Artikel ist der schönen Qualität wegen von Seiten der Exporteure schlank aufgenommen worden. Weizen wie Roggen und Gerste blieben begehrt und konnte hierin die Nachfrage nicht befriedigt werden. Alle übrigen Cerealien blieben ohne Angebot. Bei guter Kauflust und fester Stimmung ist, wie folgt, per 100 Klgr. netto bezahlt worden: Gelbweizen 14,40 bis 15,00 Mark, Roggen 10,80 bis 11,20 M., Gerste 8,80 bis 9,80 M., Hafer 8,40—8,70 M., do. kurz 9,20 bis 9,40 M., Roggenfutter bis 8,60 M.

Ratibor, 18. August. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Wochenmarkt war etwas besser besucht als der vorwöchentliche, jedoch war der Geschäftsgang schwach; bei mässigem Angebot wurden zum Theil wiederum niedrigere Getreidepreise gezahlt und zwar ist zu notiren: Weizen 14,50—15,00 M., Roggen 11,00—12,75 Mark, Gerste 10,00—12,00 M., Hafer 8,80—9,60 Mark, Raps 16,00—18,00 Mark pro 100 Kilogr. Netto, feinste Sorten wurden über Notiz bezahlt.

München, 16. Aug. [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Gras & Adler.] Der Margarinmarkt zeigte in vergangener Woche abermals eine wesentliche Preiserhöhung bei sehr bedeutenden Umsätzen. Auch Naturbutter und Butterine setzen bei sehr lebhafter Nachfrage die steigende Bewegung fort.

Heutige Notirungen sind, je nach Qualitäten, für: Margarin 100,00 bis 140,00 M., Margarinbutter 95,00 bis 170,00 M. per 100 Klgr. Netto.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Krakehl. Allerlei aus der Kinderwelt von A. von Stormarn. Verlag von Eugen Peterson in Leipzig.

Leopold Schefer's Buch des Lebens und der Liebe. Herausgegeben von Hermann Thom. 3. Auflage. Verlag von Feodor Reinboth in Leipzig.

• **Wildabschuß in Preußen 1885/6.** Im Jahre 1885/6 wurden nach einer Berechnung der „Statistischen Correspondenz" von den wichtigsten Arten des Haar- und Federwildes in der preußischen Monarchie abgeschossen bezw. gefangen:

a. Haarwild:		b. Federwild.	
14 460	Stück Rothwild,	378	Stück Auerwild,
8 543	„ Damwild,	6 016	„ Birkwild,
108 602	„ Rehwild,	2 209	„ Haselwild,
9 019	„ Schwarzwild,	2 521 195	Feld- (Reb-) Hühner,
2 367 927	Hasen,	102 836	Wachteln,
314 009	Kaninchen,	139 568	Fasanen,
84 301	Füchse,	818	Trappen,
5 051	Dachse,	40 891	Waldschnepfen,
4 092	Fischottern,	277	wilde Schwäne,
606	Wildkatzen,	3 400	Wildgänse,
5 475	Baummarder,	269 765	Wildenten,
5 312	Steinmarder,	51 991	Bekassinen,
27 108	Iltisse,	1 277 177	Drosseln (Krammetsvögel).
23 578	Wiesel,	15 888	Reiher,
592	Seehunde.	119 694	Raubvögel.

Unter den 119 694 Raubvögeln sind besonders hervorzuheben: 158 Stein-, Schrei- und Goldadler, 34 See-, Fisch- und Flußadler, 190 Uhus und 349 sonstige Eulen. Der Rest der Raubvögel sollte sich aus Falken, Habichten, Sperbern, Weihern und Bussarden zusammensetzen; doch können mehrfach auch noch der Jagd schädliche Krähen und Elstern hierin eingerechnet geblieben sein, so sehr das Königliche statistische Bureau bemüht gewesen ist, diesen Irrthum durch Rückfragen bei den Erhebungsbehörden aufzuklären. Ein Gleiches gilt und galt von den Wildkatzen und Uhus, als welche in einzelnen Fällen, wie die Rückfragen ergaben, verwilderte Hauskatzen bezw. sonstige Eulen verzeichnet waren.

Von den selteneren Wildarten wurden ferner erlegt: ein Auerochs in Oberschlesien (im Thiergarten gehegt), 9 Stück Elchwild in Ostpreußen, 4 Wölfe (je einer in Ostpreußen bezw. Brandenburg und 2 im Rheinland), sowie 17 Biber in der Provinz Sachsen, in der Elbe und deren Nebenflüssen.

Welchen Antheil die einzelnen Provinzen des preußischen Staates an der Erlegung der wichtigsten Wildarten hatten, ist von um so größerem Interesse, da über die örtliche Verschiedenheit des Wildreichthums bislang mehr Vermuthungen als sichere Nachrichten vorlagen. Die beiden folgenden Uebersichten betreffen zunächst den Abschuß (oder Fang) von Haarwild.

Abschuß von nutzbarem Haarwild 1885/86:

in den Provinzen	Rothwild	Damwild	Rehe	Schwarzwild	Hasen	Kaninchen	Seehunde
Ostpreußen	202	351	7 457	118	102 253	265	3
Westpreußen	217	211	3 626	163	71 350	275	104
Stadtkr. Berlin	—	—	—	—	62	7	—
Brandenburg	4 426	3 056	16 032	1 649	193 457	36 930	—
Pommern	1 111	551	11 234	567	78 615	1 346	19
Posen	490	89	6 094	37	211 785	21 891	—
Schlesien	2 788	1 155	24 627	718	729 793	102 592	—
Sachsen	1 957	1 117	8 977	881	416 805	76 229	—
Schlesw.-Holst.	289	1 638	4 669	90	78 663	2 856	285
Hannover	1 167	119	5 994	1 093	123 974	8 870	181
Westfalen	371	1	3 781	1 025	99 563	12 138	—
Hessen-Nassau	682	127	9 144	905	49 072	845	—
Rheinland	760	23	6 666	1 773	210 059	49 765	—
Hohenzollern	—	105	301	—	2 477	—	—

Abschuß von Raubthieren 1885/86:

in den Provinzen	Füchse	Dachse	Fischottern	Wildkatzen	Baummarder	Steinmarder	Iltisse	Wiesel
Ostpreußen	6 955	513	382	—	571	296	3 587	469
Westpreußen	5 344	269	349	5	280	306	1 992	288
Stadtkr. Berlin	1	—	2	—	—	1	—	3
Brandenburg	10 132	526	577	3	659	561	2 629	1 158
Pommern	8 662	437	522	1	603	380	3 312	502
Posen	5 053	291	216	2	320	383	1 897	898
Schlesien	6 674	503	281	2	1 011	861	4 971	15 436
Sachsen	7 395	381	250	56	438	581	1 664	1 596
Schlesw.-Holst.	5 431	444	318	—	301	404	1 754	602
Hannover	7 511	372	362	26	290	379	1 570	622
Westfalen	4 295	259	273	66	205	231	1 929	524
Hessen-Nassau	7 502	470	234	140	382	416	497	466
Rheinland	8 719	545	308	299	369	453	1 252	959
Hohenzollern	627	41	18	6	46	60	54	55

Die Vertheilung des erlegten Federwildes auf die Provinzen geht aus der weiter folgenden Uebersicht hervor:

Abschuß von Federwild 1885/86:

in den Provinzen	Auerwild	Birkwild	Haselwild	Feld-(Reb-)hühner	Wachteln	Fasanen	Trappen
Ostpreußen	1	296	216	151 501	6 477	2 293	13
Westpreußen	3	19	19	89 405	4 538	536	4
Stadtkreis Berlin	—	—	—	61	1	—	—
Brandenburg	6	882	—	206 293	5 197	10 503	325
Pommern	5	3	10	138 309	6 736	4 968	76
Posen	13	478	24	292 372	15 973	6 733	86
Schlesien	109	2 320	309	739 548	29 037	101 929	7
Sachsen	11	141	—	328 674	5 098	6 704	258
Schleswig-Holst.	—	4	—	100 095	1 247	993	20
Hannover	7	977	—	142 437	4 590	494	22
Westfalen	120	651	627	102 280	5 743	1 669	1
Hessen-Nassau	100	36	117	35 021	2 179	478	—
Rheinland	3	209	875	194 331	15 625	2 269	6
Hohenzollern	—	—	12	868	395	—	—

ferner in	Waldschnepfen	Bekassinen	wilde Schwäne	Wildgänse	Wildenten	Drosseln (Krammetsvögel)	Reiher
Ostpreußen	4 666	5 452	30	110	24 803	74 827	1 269
Westpreußen	1 182	3 622	37	20	23 315	79 062	1 376
Stadtkreis Berlin	—	—	—	—	—	—	—
Brandenburg	1 820	6 840	12	915	43 142	166 206	3 321
Pommern	4 178	8 521	96	447	36 124	188 616	1 795
Posen	1 269	6 337	1	107	25 414	37 304	1 017
Schlesien	5 507	3 543	3	77	28 986	71 337	1 132
Sachsen	1 142	1 509	2	231	12 812	71 205	925
Schleswig-Holst.	5 462	5 883	76	838	40 893	67 543	2 000
Hannover	4 731	5 299	10	630	25 974	277 111	1 632
Westfalen	5 271	2 009	6	15	3 840	95 427	404
Hessen-Nassau	1 726	537	2	5	1 417	2 924	288
Rheinland	3 894	2 439	2	5	2 957	145 588	704
Hohenzollern	43	—	—	—	88	27	25

und schließlich in	Stein-, Schrei- u. Goldadler	Seeadler	Fisch- u. Flußadler	Falken, Habichte, Sperber, Weihen u. Bussarde	Uhus	sonstige Eulen
Ostpreußen	31	4	3	10 685	35	78
Westpreußen	12	1	6	6 012	30	14
Stadtkr. Berlin	—	—	—	14	—	—
Brandenburg	18	3	12	12 026	10	79
Pommern	28	6	1	9 267	29	9
Posen	8	1	—	10 788	13	30
Schlesien	41	4	19	33 434	7	66
Sachsen	3	1	3	9 222	12	4
Schleswig-Holst.	10	8	4	5 389	22	2
Hannover	3	5	—	5 365	10	60
Westfalen	1	1	1	5 287	4	3
Hessen-Nassau	—	—	—	3 885	4	3
Rheinland	3	—	—	7 197	14	1
Hohenzollern	—	—	1	369	—	—

Sucht man nun den Werth des abgeschossenen Wildes unter Zugrundelegung der für die einzelnen Regierungsbezirke in der amtlichen Wildtaxe festgesetzten Preise zu ermitteln, und zwar derart, daß für Rothwild der Durchschnittstarwerth eines geringen Hirsches, Gabelhirsches oder Altthieres, für Damwild derjenige eines geringen Hirsches, Spießers oder Altthieres, für Schwarzwild derjenige des drei- oder zweijährigen Schweines und des überlaufenen Frischlinges, für Rehwild derjenige des Rehbockes und einer alten Ricke zu Grunde gelegt und ferner der Preis der Kaninchen auf 0,50 M., der Balg der Füchse, Fischottern, Wildkatzen, Baummarder, Steinmarder, Iltisse auf 4 M. bezw. 12 M., 4 M., 12 M., 10 M. und 2 M., der Werth einer Wachtel auf 0,30 M. und des Krammetsvogels auf 0,15 M. veranschlagt wird, so ergiebt sich für das gesammte, nach vorstehenden Mittheilungen im Abschlußjahre 1885/86 erlegte Wild verschiedener Art eine Minimalsumme von annähernd 12 Millionen Mark, wovon auf das Haarwild rund 9 Millionen und auf Federwild 3 Millionen Mark entfallen.

Vom Standesamte. 17./18. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Godluck,** Ludwig, Kanzlei-Diätar, ev., Uferstr. 2, **Leplar,** Antonie, ev., Altefähr auf Rügen. — **Scholz,** Paul, Kutscher, ev., Gr. Scheitnigerstr. 15d, **Elmers,** Louise, ev., ebenda. — **Wielnner,** Hermann, Kaufmann, j., Reuschestr. 58/59, **Littauer,** Guste, j., Schwertstraße 8. — **Kampa,** Ignatz, Schneider, k., Kohlenstraße 5, **Neumann,** Martha, k., Vorwerksstr. 4a. — **Wilborn,** Richard, Bildhauer, ev., Vorwerksstr. 37, **Köhler,** Martha, ev., Mäntlergasse 17. — **Kilian,** Franz, Steinsetzer, k., Hintergasse 3, **Mechsner,** Clara, k., Brigittenthal 29/31. — **König,** Friedrich, Ausschänker, k., Neumarkt 38, **Freyer,** Minna, ev., Heil. Geiststr. 14a. — **Bönsch,** Paul, Schlosser, k., Kl. Groscheng. 17/18, **Kretschmer,** Martha, ev., Blücherstraße 15.

Standesamt II. **Plato,** Max, Feldw., ev., Stadtgr.-Kas., **Häuser,** Olga, ev., Fr.-Wilhelmstr. 48. — **Fiedler,** Max, Zimmermstr., ev., Lehmdamm 3, **Delport,** Elisab., ev., Klosterstr. 33. — **Reimann,** Max, Kfm., ev., Vorwerksstr. 3, **Schieberlein,** Marg., ev., Paradiesstr. 40. — **Kunka,** Jos., Schmied, k., Augustastr. 29, **Niemand,** Joh., geb. Wittek, ev., ebenda. — **Foitzik,** Jos., Betriebsf., k., N. Tauentzienstr. 87, **Bayer,** Elise, ev., Grünstr. 10. — **Berliner,** Samuel, Kaufmann, mos., Gartenstraße 30d, **Heilpern,** Sophie, geb. Quartiermeister, mos., Sadowastr. 72. — **Steinich,** Albert, Müller, k., Gabitzstraße 14, **Lindick,** Bertha, ev., Luisenstr. 14. — **Kiese,** Aug., Backbeamter a. D., ev., Gartenstraße 21c, **Raabe,** Franziska, geb. Aegerter, k., Sadowastraße 5.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schwenke,** Adolf, S. d. Schlossers Carl, 2 Mon. — **Godeck,** Emma, T. d. Formers Paul, 7 Mon. — **Barka,** geb. Schoenert, Johanna, Schuhmacherwittwe, 80 J. — **Hämpel,** Franz, Haushälter, 42 J. — **Roemer,** geb. Pohl, Johanna, Musikerwittwe, 70 J. — **Haase,** Robert, ehem. Schriftsetzer, 67 J. — **Roßdeutscher,** geb. Boltke, Barbara, Kutscherwittwe, 71 J. — **Schmidt,** Daniel, Arbeiter, 63 J. — **Sckeyde,** Carl, S. d. Kaufmanns Julius, 12 J. — **Fuchs,** Sophie, geb. Mendelsohn, Handelsmannfrau, 53 J. — **Knoblich,** Margarethe, T. d. Kaufm Amand, 2 M. — **Göbel,** Bruno, S. d. Tischlers Heinrich, 6 M. — **Neugebauer,** Franz, S. d. Arb. Julius, 6 M. — **Nitsche,** Elisabeth, geb. Franz, Gefangenen-Aufseherwittwe, 82 J. — **Fechner,** Carl, Hilfsbremser, 44 J. — **Plewa,** Louise, T. d. Schneidermeisters Carl, 2 J. — **König,** Carl, Kesselheizer, 55 J — **Franzke,** Friedrich, Haushälter, 51 J. — **August,** Heinrich, Hospital-Inspector, 55 J. — **Kambly,** Ludwig, Prorector a. D., Professor Dr., 75 J. — **Garbe,** Frieda, T. d. Schlossers Adolf, 9 M. — **Jäkel,** Rudolf, S. d. Stellmachermeisters August, 3 M. — **Berger,** Adolf, S. d. Arbeiters Adolf, 3 M.

Standesamt II. **Langner,** Carl, S. d. Uhrmachers Carl, 1 T. — **Findiklee,** Theodor, Particulier, 54 J. — **Haucke,** Curt, S. d. Sergeanten Carl, 3 Mon. — **Kulbe,** Elsbet, T. d. Schlossers Carl, 11 Mon. — **Schmuck,** geb. Scheffler, Valesca, Kaufmannsfrau, 34 J. — **Schädrich,** Paul, Schlosserlehrling, 18 J. — **Weihrauch,** Gertrud, T. d. herrschaftl. Dieners Wilhelm, 1 J. — **Nitschke,** Emma, T. d. Bäckermstrs. August, 1 J. — **Erber,** Gustav, S. d. Arb. August, 3 M. — **Krause,** Martha, T. d. Arbeiters Robert, 6 M. — **Gerhardt,** Agnes, Näherin, 68 J.

Vermischtes.

Die Bahnlänge sämmtlicher deutschen Eisenbahnen einschließlich der deutschen Eisenbahnen auf außerdeutschen Gebieten, sowie der Theilstrecken außerdeutscher Eisenbahnen auf deutschem Gebiete betrug: Kilometer

für die	am Schlusse der Jahre 1883	1884	1885
a. Hauptbahnen	34 881,6	35 619,5	36 164,7
b. normalspurigen Nebenbahnen	1 136,6	1 221,2	1 417,3
c. schmalspurigen Nebenbahnen	107,3	107,3	147,3
d. Zahnradbahnen	1,5	5,5	7,5
zusammen	36 127,0	36 953,5	37 736,8.

Da im Jahre 1885 die Länge der Theilstrecken außerdeutscher Eisenbahnen auf deutschem Gebiete 77,3 Kilometer und diejenige der deutschen Eisenbahnen im Auslande 159,6 Kilometer betrug, so stellte sich zu Ende genannten Jahres die Länge der deutschen Eisenbahnen im Deutschen Reiche auf 37 499,9 Kilometer und der deutschen Eisenbahnen überhaupt auf 37 659,5 Kilometer. Im Jahre 1886 vermehrte sich durch Betriebseröffnung die Länge der deutschen Eisenbahnlinien weiter um 941,5 Kilometer, wovon auf normalspurige Bahnen 779,1 Kilometer, auf schmalspurige 162,44 Kilometer entfielen, so daß am Schlusse 1886 die deutschen Eisenbahnen (mit Einschluß der auf deutschem Gebiete belegenen außerdeutschen Strecken, sowie der im Auslande belegenen deutschen Strecken) eine Gesammtlänge von 38 678,3 Kilometer aufwiesen, von denen 38 116,5 Kilometer normalspurig und 561,8 Kilometer schmalspurig bezw. Zahnradbahnen waren. Die Länge der mehrgeleisigen Strecken hatte sich zur selben Zeit auf über 11 000 Kilometer erhöht.

Statt jeder besonderen Meldung.

Jettchen Biow,
Silvius Fraenkel,
Verlobte. [2785]
Lissa i. P. Breslau.

Ihre am heutigen Tage erfolgte Vermählung beehren sich statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [2767]

Frankenstein, den 16. August 1887.

Clemens Guenther, Amtsrichter,
Amalie Guenther geb. **Schattinger.**

Statt besonderer Meldung.

Durch die Gottlob! glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden innigst erfreut [2775]

Leopold Silberberg und Frau **Clara**, geb. **Fränkel.**

F!

Unterzeichnete erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre alten Herren und Inactiven von dem Ableben ihres lieben alten Herrn, des

Prof. Dr. Ludwig Kambly,
Prorector a. D.
am Gymnasium zu St. Elisabet,

geziemend in Kenntniß zu setzen.

Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks.

J. A.:
Felix Rachfahl,
stud. phil. [2124]

Heut Mittag 1¾ Uhr starb nach längerem Leiden an Altersschwäche im Alter von 77 Jahren unser inniggeliebter Gatte, Vater, Gross- und Urgrossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Rector emer. der Ev. Elementarschule Nr. 27

Franz Wagner,
Ritter des Königl. Kronenordens,

was statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden, den Herren Collegen, sowie den zahlreichen einstigen Schülern des Entschlafenen tiefbetrübt anzeigen [983]

Marie Wagner, geb. **Schmidt**, als Gattin,
Paul Wagner, Director d. Gog.-Gorasdzer Kalkactien-Gesellschaft, als Sohn,
im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Breslau, Bahia (Brasilien), Oels, Schweidnitz, Landsberg OS., Berlin, den 18. August 1887.

Beerdigung: Sonntag, den 21. d. Mts., Mittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Herrmannstrasse 15, nach dem Communal-Kirchhofe bei Oswitz.

Heute Morgen 10½ Uhr verstarb plötzlich am Gehirnschlag mein lieber guter Mann, der Goldarbeiter [2768]

Louis Henke

im Alter von 60 Jahren.

Tiefbetrübt zeigt dies mit der Bitte um stille Theilnahme an

Brieg, den 17. August 1887.

Auguste Henke, geb. **Neumann**, im Namen der Hinterbliebenen.

Am 16. d. Mts. starb nach längerem Leiden unser früherer College, der Schriftsetzer

Robert Haase

im Alter von 67 Jahren.

Sein Andenken werden stets in Ehren halten [2126]

Die Mitglieder der Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei Grass, Barth & Comp. (W. Friedrich).

Werkmeister-Bezirks-Verein Breslau.

Die **Frau des Mitgliedes F. Göls** aus **Michelwitz** bei **Strehlen** ist am 4. d. M. gestorben, was wir hierdurch zur Kenntniß bringen. [2118]

Der Vorstand.

Für die herzliche Theilnahme, welche uns von Nah u. Fern, persönlich u. schriftlich bewiesen wurde, sagen wir Allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. [2769]

Frau **Johanna Krebs** u. Familie, Breslau, Sadowastr. 65.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche uns in so reicher Anzahl von Nah und Fern wurden, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Breslau, 18. August 1887. [2127]

Familie Immerwahr.

Allen Denen, welche während der langen Krankheit wie bei dem Hinscheiden und der Bestattung unseres lieben Sohnes

Alfred

ihre liebevolle Theilnahme uns in so überaus reicher und mannigfacher Weise erwiesen haben, sagen wir, zugleich Namens der übrigen Hinterbliebenen, unseren herzlichsten und tiefgefühltesten Dank. [981]

Breslau, den 18. August 1887.

Heinrich Lauterbach,
Marie Lauterbach, geb. Storch.

Zoologischer Garten.
Heute Freitag, bei günstiger Witterung:
Doppel-Concert
der Capellen des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 und des Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6. [2119]

Letztere concertirt **zum Besten des „Invalidendank“.**

Bengalische Beleuchtung.

Eintrittspreis 50 Pfg. Actionäre u. Abonnenten frei.
Bei ungünstiger Witterung findet nur das gewöhnliche Concert statt.

Kaufmännischer Verein „Union“.
Sonnabend, den 20. August a. c.,
Sommerfest im Zoologischen Garten.

Eintritts-Karten bei Herrn **Oscar Gießer**, Junkernstraße 33, bis Sonnabend, den 20. August, Mittags 12 Uhr, zu entnehmen. [883]

HEIDELBERG SCHLOSS-HOTEL. **Familien-Hôtel u. Pension I. Ranges.** Prachtvolle Lage unmittelbar über der weltberühmten grossen Heidelberger Schlossgarten-Terrasse. Frische Wald- und Bergluft.

Lobe-Theater. 2129
Freitag. Sonnabend. } **„Der Mikado.“**

Helm-Theater. 2121
Heute Freitag, den 19. August:
Auf allgemeines Verlangen:
„So sind sie Alle.“
Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Acten.
Morgen Sonnabend Benefiz für Herrn Gustav Schwartz.

Zeltgarten.
Heute:
Großes Concert
von der gesammten Stadttheater-Capelle. Musik-Director Herr **Pohl.**

Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf. [2130]

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Täglich großer Erfolg
des **Mr. Weston** mit seinen
dressirten Seehunden.

Auftr. von **Mr. Alexandro** und **Miss Maximiliana,** Kopfequilibristen, der spanischen **Studenten,** des weiblichen Salon-Komikers **Frl. Edelweiss** und der Soubrette **Frl. Höfen.**

Anfang des Concerts 7 Uhr, der Vorstellung 8½ Uhr.
Entree 60 Pf. [2125]

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35,
und [2122]
Kaiser Wilhelmstrasse 20.

Auf vielseitiges Verlangen:
Heute Freitag:
Auftreten der weltberühmten Thurmseilkünstlerin
Donna Eroina
(in 1. Vorstellung: **als Koch auf dem Seile,** in 2. Vorstellung: **Velocipedenfahrt nebst Brillant-Feuerwerk)** verbunden mit
Doppel-Concert.
Entrée à Person 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren 20 Pf., im Vorverkauf 40 Pf.
Alles Andere besagen die Placate.
Anfang 6 Uhr.

Dr. Karl Mittelhaus' höhere Knabenschule,

Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz. Anmeldungen für Michaelis täglich von 11—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Une jeune française désire donner des leçons de grammaire, conversation française et correspondance commerciale. S'adresser sous E. No. 55 au bureau de la gazette.

Musik-Institut
Rosenthalerstraße 18, 3. Etage
(Ecke der Matthiasstraße),

eröffnet Curse für Anfänger und vorgeschrittene Schüler zum **1. October d. J.** Gefällige Anmeldungen werden schon jetzt täglich entgegengenommen **Ursulinerstraße 5/6,** 2. Etage links, von 10—12 Uhr, und vom 1. October ab im Institut zu jeder Tageszeit von der Vorsteherin. Auskunft erth. **Fräul. Zahn, Palmstr. 12,** 1. Etage links.

Näheres durch Prospecte.

Luise Kirschstein,
auf dem Leipziger Conservatorium geprüfte Lehrerin. [2131]

Zu den hohen Festtagen

veranstaltet der Verein „Tomche Cholim“ auch dieses Jahr Gottesdienst mit Predigt im kl. Saal bei **Liebich,** Gartenstraße 19, I. Etage. Karten sind zu haben in der Cigarrenhandlung des Herrn **T. Mamlok,** Gartenstraße 19. [2761]

In der neuen Synagoge ist eine **Herren-Stelle** in Abtheilung A. Nr. 72 zu verkaufen. Reflectanten belieben unter Chiffre H. W. 73 ihre Adr. in d. Exped. d. Bresl. Z. niederzul.

Mono- pol-

Absolute Unschädlichkeit. Knochenhart, weil vollständig ausgetrocknet, ist **Ernst Weeker's Seife „Monopol“ Klosterstraße 8.** Bequemes Waschen. Geld- und Zeitersparniß. Ein Versuch beweist Alles. Fast überall zu haben.

Seife. Seife.

Zurückgekehrt.
Prof. Dr. med. Auerbach.

Zurückgekehrt: [2731]
Dr. Neumeister.

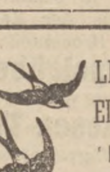
Zurückgekehrt:
Dr. Berthold Wendriner,
Schweidnitzer Stadtgraben 9.

Bandmann, prakt. Zahn-Arzt,
Gräbschnerstr. 6, II, dicht a. Sonnenpl.
Vorm. 8—9 Behandlg. unentgeltl.

Rob. Peter, Dentist,
Neuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.
Zähne, Plomben, Zahnziehen 2c.

Künstliche Zähne Stück **2 Mark.**
Prima Qualität, Garantie, schmerzlos, Plomben 1 Mark, Reparaturen sofort.
E. Ratz, Ohlauerstr. 52, I. Etg.

GLOBUS Welthandels-Zeitschrift **München** Deutschland

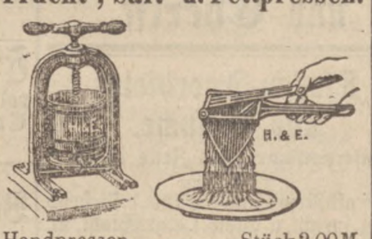


LE GLOBE EL GLOBO **Munich** Allemagne

Wer irgendwo in der Welt

einen Vertreter (Agenten mit Ia-Referenzen) oder eine gute Agentur sucht, Auskünfte, discrete Informationen, Bezug- u. Absatzquellen-Nachweis, überhaupt Vermittlung u. Besorgung aller im Geschäftsleben vorkommenden Angelegenheiten wünscht, erreicht dies zuverlässig und lediglich auf dem Wege der Correspondenz **durch die Informations-Central-Stelle** der Welthandels-Zeitschrift „GLOBUS“, München, Bayern, Deutschland. [511]

Frucht-, Saft- u. Fettpressen.



Handpressen	Stück 2,00 M.
mit Schraube 0,7 Lit. Inh.	= 6,00 =
= = 1,4 = =	= 10,00 =
= = f. Dest.-Zwecke	= 65,00 =
Citronenpressen, hölzerne	= 0,80 =
= m. porz. Einsatz	= 1,00 =

Herz & Ehrlich,
Breslau. [1105]

Zu hab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreien. Fabrik-Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 21.



Lilienmilch

Bewährtes Mittel, nicht nur den **zarten Teint zu conserviren,** sondern einen **solchen bei anhaltendem Gebrauch zu erreichen.** Die Anwendung ist besonders wegen ihrer kühlenden Eigenschaft nach echauffirender Bewegung zu empfehlen.

Lilienweiss
egyptisch

Vorzüglichstes Mittel, der Haut ein reizendes, zartes Colorit zu verleihen. Unsichtbar auf ihr haftend, conservirt es gleichzeitig den Teint. [970]

Lilienmilch, à Fl. 1 Mk. 50 Pf.,
Lilienweiß, à Fl. 1 Mk. 25 Pf.

R. Hausfelder,
älteste Parfümerie, Schweidnitzerstraße Nr. 28, dem Stadttheater schrägüber.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht.“ München Juli 1870 J. Liebig



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist.“ Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

B. K. R.

Dem geehrten Publikum bringen wir hiermit unseren Haupt- und Specialartikel: [828]

Röstkaffee

in empfehlende Erinnerung:

		per Pfd.
Nr. 10	**Campinas**	**M. 1,32,**
= 7	**Java Mischung**	= **1,40,**
= 22	**fft. Familien-Kaffee**	= **1,46,**
= 6	**Carlsbader Mischg.** à la Café Pupp, **Carlsbad** ...	= **1,56,**
= 5	**Wiener Mischg.**	= **1,64,**
= 4	**fft. Goldjava u. Mocca**	= **1,70.**

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb)
Otto Stiebler.

Centrale: Schweidnitzerstr. 44, Eingang Ohle 4.
Filiale I: Neue Schweidnitzerstr. 6 (Angerkretscham).
Filiale II: Neumarkt 18 (Sandstraßenseite).
Filiale III: Gräbschnerstr. 1, Ecke Sonnenplatz.

Combinirbare Rundreisebillets.

Zur diesjährigen Ausgabe des Haupt-Verzeichnisses der Coupons für combinirbare Rundreisebillets ist der Nachtrag III erschienen. [977]

Derselbe kann von unseren Stationskassen unentgeltlich bezogen werden.

Breslau, den 16. August 1887. **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Die Ausführung der Schieferdecker- und Klempner-Arbeiten zum neuen Empfangsgebäude auf Bahnhof Tarnowitz soll in öffentlicher Ausschreibung unter Zugrundelegung der durch den Reichs- und Königl. Preußischen Staatsanzeiger und die Regierungsamtsblätter veröffentlichten, dem Ministerial-Erlaß vom 17. Juli 1885 entsprechenden Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen verdungen werden.

Termin für die Einreichung und Eröffnung der Angebote **Montag, den 5. September d. J., Vormittags 11 Uhr,** in unserem technischen Bureau, hier, Oberthorbahnhof 2 Treppen. [1953]

Zeichnungen und Ausschreibungs-Verzeichniß nebst Bedingungen sind in diesem Bureau einzusehen; die letzteren beiden sind auch in unserer ebendort belegenen Kanzlei gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark in Empfang zu nehmen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Breslau, den 11. August 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

100—200 Tausend gute Mauersteine
hat abzugeben [2116]
die Dampfziegelei zu Grosen bei Dyhernfurth.

[2762] **PATENTE** aller Länder besorgt u. verwerthet **B. SCHNACKENBURG CIV. ING.** BRESLAU, Kupferschmiedestr. 44.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind heut nachstehende Eintragungen erfolgt:

Nr. 637 — die Firma [2105]

Th. Wagner

zu Freiburg i. Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor Wagner zu Freiburg i. Schl.**

Schweidnitz, den 16. August 1887.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind heut nachstehende Eintragungen erfolgt:

1) bei der unter Nr. 524 eingetragenen Firma **Adolph Haucke zu Schweidnitz** [2104]
„Die Firma ist erloschen“;

2) unter Nr. 636 die Firma

Paul Winzig

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Winzig zu Schweidnitz.**

Schweidnitz, den 16. August 1887.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Franz Groetschel

zu Neustadt OS. ist heut,

den 15. August 1887, Vormittags 11 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Herrmann Rudolph** hier. [2120]

Anmeldefrist **bis zum 20. September 1887.**

Erste Gläubigerversammlung **den 10. September 1887, Vormittags 9 Uhr.**

Prüfungstermin **den 1. October 1887, Vormittags 9 Uhr.**

Offener Arrest und Anzeigepflicht **bis zum 15. September 1887.**

Neustadt OS., den 15. August 1887.

Schurmann,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

4- bis 5000 Leihbibliotheksbände, auch in kleineren Partien, gut erhalten, sind **billigst** zu verkaufen. Off. Z. # 100 postlag. Gleiwitz.

An der hiesigen katholischen Elementarschule ist eine [2063]

Lehrerstelle

zum 14. November cr. anderweit zu besetzen. Anfangsgehalt 750 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß, von 5 zu 5 Jahren um je 187,50 Mark steigend. Bewerbern, welche seit der zweiten Lehrer-Prüfung bereits 5 Jahre hindurch an einer Lehranstalt gewirkt haben, wird von vornherein die zweite Gehaltsstufe, d. i. 937 Mark 50 Pf. und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß als Anfangsgehalt zugesichert.

Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufs sind bis zum 1. September cr. an uns einzureichen.

Oels, den 16. August 1887.

Der Magistrat.
Kallmann.

Bekanntmachung.

Es sollen [2108]

Donnerstag, am 25. August 1887, Vormittags 10 Uhr,

im Volksgarten zu Rybnik, aus dem Einschlage pro 1887 der Königlichen Oberförsterei zu Rybnik folgende Hölzer, als: ca. 300 Stück Nadelholz-Nutzhölzer, aus den Schutzbezirken Jankowitz, Chwallowitz, Fichtberg, Wielepole, Ochojetz und Waldheim; ferner ca. 300 rm diverse Brennhölzer, ca. 300 rm Durchforstungsstangen aus sämmtlichen Schutzbezirken, sowie ca. 300 rm Kiefern- und Fichten-Stockholz aus dem Schutzbezirk Neudorf öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Steigerpreise sind sofort im Termin zu bezahlen.

Paruschowitz, den 16. Aug. 1887.

Der Königliche Oberförster.
Müller.

Damen erhalten höchst anständige Pension, Rath u. Hilfe bei **Stadtheb. Kuznik,** Große Feldstr. 30

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Groß-Gohlau Band I Blatt Nr. 27 auf den Namen des **Robert Wabner** eingetragene, im Kreise Neumarkt belegene Grundstück Nr. 27 Groß-Gohlau (Bauergut)

am 19. October 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 697,20 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 24,8540 Hektar zur Grundsteuer, mit 270 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2106]

am 20. October 1887, Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neumarkt, den 13. Aug. 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die nachstehenden im Grundbuche von **Royn** auf den Namen des Gutsbesitzers **August Gutsche** daselbst eingetragenen fünf Grundstücke:

1) Nr. 14 Royn (Band I Seite 211 folgende des Grundbuchs), Flächeninhalt: 3,82,90 Hektar, Grundsteuer-Reinertrag: 30,47 Thaler, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 117 Mark;
2) Nr. 94 Royn (Band II Seite 355 folgende des Grundbuchs), Flächeninhalt: 8,08,40 Hektar, Grundsteuer-Reinertrag: 112,76 Thaler;
3) Nr. 126 Royn (Band III Seite 243 folgende des Grundbuchs), Flächeninhalt: 1,67,70 Hektar, Grundsteuer-Reinertrag: 24,24 Thaler;
4) Nr. 146 Royn (Band IV Seite 41 folgende des Grundbuchs), Flächeninhalt: 1,26,90 Hektar, Grundsteuer-Reinertrag: 14,91 Thaler;
5) Nr. 147 Royn (Band IV Seite 49 folgende des Grundbuchs), Flächeninhalt: 3,03,30 Hektar, Grundsteuer-Reinertrag: 23,76 Thaler,

am Dinstag, den 11. October 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Die Steuerbuchsauszüge, die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2107]

am Mittwoch, den 12. October 1887, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Parchwitz, den 5. August 1887.

Königliches Amts-Gericht.

gez. Schwanert.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Riehmen Band I Blatt Nr. 12 auf den Namen des Bauergutsbesitzers **Carl Sambale** eingetragene, zu Riehmen belegene Grundstück

am 17. September 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 665,64 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 22,83,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. [7462]

Ohlau, den 18. Juni 1887.

Königliches Amts-Gericht.

In der Concurssache betr. **das Vermögen der Schlesischen Porzellan- und Steingut-Manufactur, Actien-Gesellschaft, zu Tiefenfurt i. Schles.,** werden im Wege der Nachtragsvertheilung noch **1395,59 Mark** vertheilt. Die Höhe der noch zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 488 601,76 Mk.

Bunzlau, den 17. August 1887.

Der Concurs-Verwalter.

Schulz, Rechtsanwalt.

Agent für Verkauf eines Gutes

gesucht. Offerten sub C. 99 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1833]

Ein mit dem Breslauer Platze vertrauter, strebsamer junger Kaufm. wünscht **leistungsfähige Häuser zu vertreten.** Offerten erbitte unt. A. B. I hauptpostlagernd. [2778]

Ein jung. intellig. Kaufm., 12 Jahre in größ. Manufact.-Engr.-Gesch. thätig gew., welcher Breslau, Schlesien und Posen genau kennt, sucht, gest. auf gute Referenzen, **Vertretungen** jed. Branche. Offert. erb. unt. H. H. 1887 Postamt Matthiasplatz. [2777]

Zur Fundirung eines Unternehmens, concurrenzlos in Breslau u. der Provinz, wird ein **Capitalist** gesucht. Off. sub G. 72 Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Socius zur Gründung eines Speditionsgesch. in Breslau mit kleinem Capital gesucht. Off. erb. Z. 50 postlag. Postamt 5 Breslau.

Wassermühlenverkauf:

Das in Rzetnia, Kreis Schildberg belegene **Winkler'sche Wassermühlengrundstück,** Hypothekennummer 18, mit einem Flächeninhalt von 25,09 Hektaren wird im Wege der Zwangsversteigerung am 14ten September d. J. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle von dem Königl. Amtsgericht zu Kempen verkauft werden. [1824]

Kempen, den 9. August 1887.

Schulze,

Rechtsanwalt und Königl. Notar.

Mein Posamentier-, Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft in einer Stadt Schlesiens, welches bei geringen Spesen einen Detail-Umsatz von ca. 22 000 Mark hat, will ich sofort **verkaufen.** — Anzahlung 6- bis 8000 Mk. Lagerbestand ca. 20 000 Mark.

Adressen unter P. 70 Expedition der Bresl. Ztg. [2766]

Verkauf!

In einer mittleren Garnisonstadt Schlesiens, an der Bahn gelegen, bequeme Verbindung nach allen Richtungen, ist ein [2689]

altes Colonial-Waaren-Geschäft,

verbunden mit einem Nebengeschäft, zu verkaufen. Gebäude in gutem Bauzustande. Anzahlung 24- bis 30,000 Mark.

Gefl. Offerten unter A. Z. 53 an die Expedition d. Bresl. Ztg.

Cigarrengeschäft

in 1 größ. Stadt **bald zu verk.** (3500 Mk.) Anfr. mit Marken an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub H. 24056 zu richten. [958]

Ein gutes **Cigarren-Detail-Geschäft** in einer größeren Provinzialstadt wird bald. zu kaufen gesucht. Offerten unter A. W. 67 an die Exped. d. Bresl. Ztg. einzureichen.

Ein Krankenfahrstuhl,

bester Construction und wenig gebraucht, **zu verkaufen.** Besichtigung jederzeit: Gartenstr. 28, I, Comptoir.

Für Stellmacher! [2736]

Eine neue **Drehbank** mit eiserner Vorrichtung zum Naben bohren, sehr leicht gehend, zu verkaufen. **Aug. Burkhardt,** Breslau, Basteigasse 5.

Spanischen Doppel-Roggen zur Saat

hat in schöner Qualität abzugeben

Das [927]

Dominium Schirakowitz bei Kieferstädtel OS.

Ostender Seezungen, Lachs, Cabeljau, Zander, Schellfisch,

lebende

Aale, Karpfen, Schleien und Gebirgsforellen

empfiehlt [2782]

E. Huhndorf.

Zur Saat

empfehle ich in besten Qualitäten unter Garantie der Keimfähigkeit in Procenten:

Stoppelrüben,

runde und lange weisse, bayerische;

Engl. Riesen-Turnips

in 5 der ertragreichsten und bewährtesten Sorten;

Buchweizen, Incarnatklee, Senf, russ. Knörich, Grassamen,

Klee und **Futterkräuter,**

zur Anlage und Verbesserung von Wiesen und Weiden. [1742]

Oswald Hübner,

Breslau, Christophoriplatz Nr. 5.

Dominium Löwenstein

bei **Frankenstein, Schlesien,**

offerirt [971]

zur Saat

Frankensteiner Weiß-Weizen, Kaiser-Weizen und Cheriff.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ges als Repräsent. e. Dame, d. fließend franz. spricht, n. ausw. i. e. gr. Stadt, m. f. g. Zgn. d. Fr. **Friedlaender,** Sonnenstr.

Ges. isr. Kindergärtn., Stützen, Bonnen, Wirthsch. f. vorz. Stell., g. Zgn. erford., durch Fr. **Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

Eine isr. **Erzieherin** (Erfahrung im Haushalt), sucht, gestützt auf mehrj. Zeugnisse, bald Stellung.

Gefällige Offerten sub D. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2595]

Eine gepr., ev., **musik. erf. Erz.** wird zum 1. October aufs Land gesucht. Adr. u. M. K. postlagernd **Mogilno.** [2075]

Eine tüchtige Verkäuferin, 1 Commis, 1 Lehrmädchen, 1 Lehrling f. m. Wäschefabr., Strumpf-, Leinen- und Weißw.-Gesch. b. fr. Station, 1 Köchin f. bürgerl. Haush., sämmtl. jüd. Conf., sof. ges. **Pergamenter sen., Leipzig.**

Ein anst. j. Mädch., in allen häusl. u. Handarb. bew., jed. n. n. in Stellung gew., sucht solche v. 1. Octbr. **als Stütze der Hausfrau.** Adr. H. M. postlag. Oppeln. [2790]

Eine anständige, zuverlässige und saubere Person, ohne Anhang, in mittleren Jahren, wünscht die **Bedienung 1 oder 2 Herren,** gegen freie Wohnung und etwaige Entschädigung zu übernehmen.

Offerten unter J. G. 72 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [975]

Eine **tüchtige Schänkerin** wird per 1. October oder früher gesucht. Offerten K 38 Expedition der Bresl. Ztg. [2056]

Für ein anständ. israel. Mädchen wird Stellung als **Schänkerin** in einer Destillation per bald oder 1. October nur in einer Stadt gesucht durch **I. Juliusburg,** Oppeln, Karlsstraße Nr. 2. [2791]

Den geehrten Herrsch. empf. gutes Dienstpersonal das Verm.-Compt. **Breit,** Nicolaistr. 60, part. [2784]

Ein **Stubenmädch.** zum sof. Antr. empfiehlt **Fuchs,** Weidenstr. 34, I.

Köchin n. ausw., zuverl., b. h. L. ges. Verm.-Compt. **Breit,** Nicolaistr. 60.

Für unser Tuch- und Modewaaren-Geschäft wollen wir per 1. October a. c.

einen Buchhalter u. Correspondenten,

der möglichst von der Waarenbranche auch etwas Kenntniß hat, engagiren.

S. Lustig & Co., Neisse. [914]

Expedient.

Für ein großes Geschäft in Oberschlesien wird ein gut empfohlener, tüchtiger **Bureau-Vorsteher als Expedient gesucht,** welcher in einer juristischen Expedition gearbeitet haben muß, **polnisch spricht,** eine **gute Handschrift** besitzt, Klagen selbstständig formuliren und anfertigen, sowie Termine beim Amtsgericht selbstständig wahrnehmen kann. Schriftliche Offerten mit Angabe genauer Verhältnisse und Ansprüche nehmen **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter **H. 24 051** entgegen. [959]

Gesucht

wird für ein größeres Colonialwaaren-Geschäft in Oppeln ein **tüchtiger, gewissenhafter, älterer Commis,** welcher der polnischen Sprache vollkommen mächtig, mit der Buchführung vertraut, katholischer Religion, und im Stande sein muß, das Geschäft zeitweise auch selbstständig zu führen. — Antritt bald. — Gesuche nebst Gehaltsansprüchen unter A. B. 68 der Bresl. Zeitung erbeten. [2109]

Ich suche per 1. October c.

einen Commis,

der selbstständiger Verkäufer, mosaisch und der polnischen Sprache mächtig sein muß. [2051]

Marken verbeten.

J. Hellborn, Cosel OS.,

Manufacturwaarengeschäft en gros & en detail.

Suche für mein **Leder-Geschäft** — welches am Sonnabend und an jüdischen Feiertagen geschlossen — einen **tüchtigen Commis** per 1. October. [2117]

Ratibor, den 16. August.

L. Pinczower.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich zu sofortigem Antritt einen, der poln. Sprache mächtigen **christl. Commis.** Gehaltsansprüche sowie Zeugnißabschriften bitte beizufügen.

Marken verbeten. [2115]

Adolph Wittner, Oppeln.

Für meine **Colonial-Waaren-Handlung** suche ich einen, der poln. Sprache einigermaßen mächtigen **Commis** per 1. October cr. [2123]

M. Pilz, Ostrowo.

Für ein [956]

Band-, Posamentier-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft

in einer Mittelstadt Niederschlesiens wird **ein tüchtiger, gut empfohlener Commis,**

flotter Verkäufer,

der die Branche genau kennt, **per Anfang October cr. gesucht. Station im Hause.** Bewerbungen werden unter Angabe der Gehaltsansprüche nebst Abschrift der Zeugnisse an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub **H. 24 050** erbeten.

Für mein Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich per 1. October cr. einen

tüchtigen Verkäufer,

Manufacturist, der polnischen Sprache mächtig. **B. Wienskowitz, Zabrze OS.** [2113]

Wir suchen für unser **Tuch- und Manufacturwaarengeschäft** zum 1. October einen **tüchtigen Verkäufer,** der der polnischen Sprache mächtig ist. Retourmarken verbeten und Gehaltsansprüche nebst Zeugnißabschriften beizufügen.

Gebrüder Fuchs, Zülz. [2049]

Für mein Manufactur- und Tuch-Geschäft suche ich per 1. October c. einen **tüchtigen Verkäufer,** welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. [2028]

H. Leschziner, Sohrau OS.

Für mein **Eisenwaaren-Geschäft** suche ich per 1. October einen mit der Branche vertrauten, der poln. Sprache mächtigen **Verkäufer.**

[2087] **M. Roth, Zabrze.**

Für mein Glas-, Porzellan- und Galanteriewaaren-Geschäft suche einen tüchtigen jungen Mann, **flotten Verkäufer.** [2114]

Herrmann Fränkel, Thorn.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich per 1. October cr. einen tüchtigen **Verkäufer,** der der polnischen Sprache mächtig sein muß.

J. Faerber, Beuthen OS.

Für mein

Tuch- und Modewaarengeschäft

suche ich

2 flotte tüchtige Verkäufer,

einen per 1. September, einen per 1. October, die gut polnisch sprechen.

J. Orzegow, Lublinitz.

Ein **Destillateur** oder **Specerist** kann sich per sofort event. ersten October melden unter Chiffre A. 9 postlagernd **Ruda OS.** [2002]

Marken verbeten.

Ein j. Mann, gel. Specerei- u. Eisenwaaren, auch im Productengeschäft thät. gew., seit 3 Jahren in einer größ. Fabrik, mit Detailgeschäft verbunden, **als erster Commis,** der auch kleine Geschäftsreisen zu besorg. befäh. u. mit der Kundsch. i. Oberschles. bek. ist, **sucht,** gest. auf Pa.-Ref., per 1. Oct. cr. in ähnl. Branche **Stellung.** Gefl. Off. erbitte unter **A. B. 100 postlag. Gleiwitz.**

Ein junger Mann, der genau die **Kurz- u. Galanteriewaarenbranche** kennt, wird für ein bedeutendes **Engros-Geschäft** der Provinz Sachsen **per 1. October** oder zum sofortigen Antritt gesucht.

Off. mit Zeugnißabschriften bef. sub B. J. 60634 **Rudolf Mosse, Halle a. S.** [973]

Ein junger Mann,

Isr., 19 Jahre alt, Manufacturist, der tüchtiger Verkäufer ist, der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung per 1. October. [2765]

Gefl. Offerten unter M. C. 325 postlagernd Kempen, Pr. Posen.

Ein junger Mann,

18 Jahre alt, der in einem Manufacturwaarengeschäft hier thätig ist, tüchtiger Verkäufer, sowie auch der polnischen Sprache mächtig, wünscht veränderungshalber **per 1. oder 15. Octbr. Stellung.** [2764]

Gef. Offerten unter Z. Z. 825 postlagernd Kempen (Posen).

Einen tüchtigen, der poln. Sprache mächtigen, mit der Colonialw.-Branche und Destillation vertrauten **jungen Mann** sucht per Mitte September oder 1. October [2042]

A. Rosenbaum's Wwe., Kempen, Prov. Posen.

Für mein **Specerei- u. Schankgeschäft** suche ich per 1. October einen **jungen Mann,** jüdischer Confession. [2050]

A. Kaiser, Zaborze.

Ein **tüchtiger junger Mann** aus der Speditionsbranche wird per 1. October gesucht. Offerten M. 37 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein mit der **Herren-Garderoben-Branche vertrauter junger Mann** wird per sofort oder später zu engagiren gesucht.

Offerten erbeten unter H. G. 75 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2779]

Ein tücht. Zuschneider

für ein Herren-Modegeschäft, mit guten Zeugnissen (österr. Schlesier), **sucht einen Posten.** Offerten sind zu richten an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unt. **J. U. 5176.** [962]

Ein anständ. j. Mann mit guten Zeugn. u. Empfehl. bittet um Stellung als **Comptoirdiener** oder **Hanshälter.** Gefl. Offerten unter O. S. 74 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein regierungsseitig geprüfter

Oberförster-Candidat

mit guten Zeugnissen, 25 Jahre alt, evang., militärfrei, sucht angemessene forstliche Beschäftigung, am liebsten **als Assistent eines Oberförsters** mit Aussicht auf späteres Avancement. Gefl. Franco-Offerten nimmt die Exped. der Bresl. Zeitung unter F. O. 69 entgegen. [2111]

Ein theoretisch u. praktisch gebildeter **Kunstgärtner** in gesetzt. Jahren, verheirathet, in allen Branchen der Gartenkunst bewandert, der den feinsten Ansprüchen der Gärtnerei genügen kann, sucht zum 1. October d. J. oder Neujahr 1888 dauernde Stellung. [2019]

Gefl. Off. unt. D. C. 20 postlag. Sagan, Schles., erbeten.

Für mein Manufactur-, Tuch- und Herren-Confections-Geschäft suche ich per 1. October cr. **1 Lehrling** oder **Volontair,** der polnischen Sprache mächtig. [2134]

M. Cohn, Lublinitz.

Für meinen Sohn, mos., 14 Jahre alt, suche ich per ersten October in einem **Weiß- oder Modewaaren-Geschäft** eine

Lehrlingsstelle. [972]

Gefl. Offerten unter **S. L. 14 postlagernd Oppeln** erbeten.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Sadowastr. 76,

Ecke Höfchenstraße,

herrschaftl. Wohnungen von 750 bis 1600 Mark bald zu verm. [2707]

Friedrichstr. 66,

vis-à-vis Zimmerstraße,

halbe 1. u. halbe 3. Etage, bestehend je aus 5 Zimmern nebst Zubehör. Näheres 2 Treppen. [2750]

Sehr schöne Wohnung mit Garten

Höfchenstraße 62, renovirt,

ganze 2. Etage, 1 Salon und vier Zimmer, 2 Cabinet, gr. Entree, viel Zubehör, zu vermiethen. [599]

Carlsplatz 6

ist der 3. Stock sofort od. später für 750 Mark jährlich zu verm. [1557]

Kronprinzenstraße 42

ist die 2. Etage, 5 Zimmer, 1. Octbr. zu 1000 Mark zu vermiethen, bald Hochparterre, 3 Zimmer, 450 Mark.

---

2 Läden Carlsstraße 8,

beste Geschäftslage, mit Keller sofort oder 1. October zu vermiethen.

Geschäftslocal nebst Wohnung, in guter Lage, sind **pr. October 1887** zu vermiethen. [2110]

S. Kassel, Oppeln, Ring 31.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre..	763	12	NNW 5	wolkig.	
Aberdeen ...	758	12	N 2	h. bedeckt.	
Christiansund .	758	12	NNW 2	neblig.	
Kopenhagen ..	755	13	N 1	wolkenlos.	
Stockholm	755	12	still	Nebel.	
Haparanda ...	751	8	NW 2	bedeckt.	
Petersburg	754	10	still	Nebel.	
Moskau	757	14	still	bedeckt.	
Cork, Queenst.	765	14	NNW 3	h. bedeckt.	
Brest	763	15	NW 4	heiter.	
Helder	755	15	NO 1	Regen.	
Sylt	756	13	NO 2	heiter.	
Hamburg	755	14	ONO 1	Dunst.	Thau.
Swinemünde ..	755	14	NW 1	heiter.	Thau.
Neufahrwasser	754	15	W 1	bedeckt.	
Memel	754	13	NNO 2	bedeckt.	
Paris	757	13	W 2	bedeckt.	Viel Regen.
Münster	753	13	N 3	bedeckt.	
Karlsruhe	755	14	SW 4	bedeckt.	
Wiesbaden	754	14	SW 2	Regen.	
München	757	11	SW 5	wolkig.	Ab. u. Nachts st. Rg.
Chemnitz	754	13	SO 1	Nebel.	
Berlin	755	13	O 2	bedeckt.	
Wien	753	16	still	Regen.	
Breslau	755	14	NNO 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	764	16	NW 5	heiter.	
Nizza	755	20	W 4	wolkenlos.	
Triest	753	25	SW 3	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Mit Ausnahme des westlichen Theiles Europas, wo das Barometer weiter gestiegen ist, steht der ganze Erdtheil unter der Herrschaft sehr gleichmässigen, niedrigen Luftdruckes. In Folge dessen ist die Luftbewegung fast allenthalben schwach und unregelmässig. Unter anderem liegt eine flache Depression über Westfalen, im deutschen Binnenlande trübes, vielfach regnerisches Wetter veranlassend; während an der Küste die Bewölkung noch geringer ist. Die Morgentemperaturen liegen heute über Central-Europa allgemein, auch in Süddeutschland erheblich unter der normalen. Obere Wolken ziehen über Norddeutschland aus verschiedener Richtung.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.